

ARNE-FLORIAN BACHMANN

Gastlichkeit und Gemeinschaft

*Hermeneutische Untersuchungen
zur Theologie*

92

Mohr Siebeck

Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie

Herausgegeben von

Christof Landmesser (Tübingen) · Martin Laube (Göttingen)
Margaret M. Mitchell (Chicago) · Philipp Stoellger (Heidelberg)

92



Arne-Florian Bachmann

Gastlichkeit und Gemeinschaft

Christliche Vergemeinschaftung
im Zeichen des Fremden

Mohr Siebeck

ARNE-FLORIAN BACHMANN, geboren 1985; Studium der Theologie und Geschichte in Heidelberg und Prag; Assistent für Ökumenische Theologie und Studienleiter des Ökumenischen Wohnheims für Studierende in Heidelberg; wissenschaftlicher Mitarbeiter am Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg.

ISBN 978-3-16-162567-1 / eISBN 978-3-16-162568-8
DOI 10.1628/978-3-16-162568-8

ISSN 0440-7180 / eISSN 2569-4065 (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer aus der Minon gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die vorliegende Studie ist zugleich als Dissertationsschrift von der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg im Sommersemester 2021 angenommen worden.

Die Arbeit an diesem Buch erstreckte sich über einen längeren Zeitraum und sie fiel in die Zeit diverser krisenhafter politischer Erscheinungen, die alle auf ihre Weise einen Bezug zum Thema Gastlichkeit aufwiesen und die dabei die Bedeutsamkeit von gastlichen Orten und Gemeinschaften vor Augen führten. Daneben speist sich diese Untersuchung aus der Erfahrung von unerwarteten gastlichen Gemeinschaften, die den Blick auf das Thema der Arbeit erst eröffnet haben. Genannt werden sollen hier die verschiedenen kirchlichen Orte und Gemeinschaften, die Vorbild und Anstoß für die Beschäftigung mit dieser Thematik boten und so subkutan die Arbeit daran beeinflussten. Für ihre offene Tür und ihre offenen Ohren danke ich insbesondere Frau Cornelia Kern, die zu Beginn meiner Studienzeit bereits einen ersten Anstoß zum Thema Gastlichkeit bot. Den WeggefährterInnen des Netzwerks Emergent Deutschland sei gedankt für den Freiraum und die kreative Unruhe, die sie in mein Leben und mein Denken seit mehr als einem Jahrzehnt bringen.

Natürlich soll auch an die Erfahrungen im ökumenischen Institut und Wohnheim hier gedacht sein. Durch seine BewohnerInnen und BesucherInnen wurde dieses jedes Semester neu zu einem gastlichen Ort und einer Anlaufstelle für Viele sowie zu einem Raum interreligiöser und interkultureller Begegnung. Insbesondere muss hier an Mohamed Ait El Ferrane gedacht werden, der mit Neugier und Ausdauer auf beeindruckende Weise an einer Brücke zwischen den Universitäten in Heidelberg und Marrakesh baute, bis er im Jahr 2018 plötzlich in Heidelberg verstarb.

Die Auseinandersetzung mit der dem Buch zugrundeliegenden Thematik verdankte sich aber auch insbesondere einer intellektuellen Gastlichkeit, die sich im Zuhören, Betreuen und Diskutieren der Thesen zeigte. Hier sei in erster Linie Frau Prof. Nüssel gedankt für ihre große Offenheit, die vielen Denkanstöße und ihre Begleitung. Ebenso sei Herrn Prof. Stoellger gedankt für die zahlreichen Rückfragen, Verweise und für das Eröffnen von Räumen der Nachdenklichkeit. Solche gastlichen Räume fanden sich in Form der Oberseminare und Doktorandenkolloquien bei Prof. Nüssel, Prof. Stoellger, Prof. Rebekka Klein und Prof. Markus Mühling. Kein Fußnotenapparat kann die vielen kleinen

Bemerkungen und Impulse abbilden, die eine große Wirkung auf die Arbeit hatten und die im Zuge der Oberseminare gefallen sind. Auch die zahlreichen Einzelgespräche und Diskussionen müssten hier genannt werden. Den WeggefährtenInnen in Heidelberg sei besonders gedankt: Dr. Patrick Ebert, Dr. Rasmus Nagel, Dr. Sabine Schmidtke, Dr. Hendrik Stoppel und Dr. Christoph Wiesinger für die Begleitung, Unterstützung und Inspiration, die sich oft genug en passant ereignet.

„It takes a village to raise a child“ heißt es und so bedarf es wohl auch eines halben Dorfes, um die Fertigstellung eines Buches zu bewerkstelligen. Den zahlreichen Leserinnen und Lektoren, die bei diesem Prozess geholfen haben, sei aufs herzlichste gedankt. Namentlich genannt seien hier: Barbara Peeck, Miriam Lederle und Sabine Kirsch für ihre gründlichen Lektüren sowie die Korrekturen und Anmerkungen.

Nicht zuletzt der familiären Unterstützung sei hier zu danken. An die tatkräftige Unterstützung und Entlastung durch Hardo und Christine Bachmann sei hier ebenso gedacht wie an die besondere Hilfestellung durch Elisabeth und Gerd Seeberger, ohne die das Erscheinen des Buches nicht möglich gewesen wäre.

Meiner Frau, Corinna Elisabeth Seeberger, sei dieses Buch gewidmet, das sie durch ihre nicht versiegende Neugier und Offenheit inspiriert und mitgetragen hat.

Hemsbach im Herbst 2023

Arne-Florian Bachmann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
I. Teil: Einleitung	1
1. Anders auf die falsche Art. Konflikte um Lebensformen und die Unwahrscheinlichkeit einer gastlichen Gemeinschaft	15
1.1. Gastlichkeit und Konflikte um Lebensformen bei Nadia Bolz-Weber	16
1.2. Gastlichkeit als Sozialraumorientierung im Kontext von Vesperkirchen	21
2. Diskurse über Vergemeinschaftung in der Spätmoderne	25
2.1. Zygmunt Bauman und die Tantalusqualen des fluiden Selbst	27
2.2. Andreas Reckwitz und die neuen Polarisierungen in der Gesellschaft der Singularitäten	32
2.3. Fazit. Die Wiederkehr der Frage nach dem Sozialen	42
3. Narrative der Gastlichkeit. Biblisch-theologische Grundlagen der Gastlichkeit	44
3.1. Begriffliche und phänomenologische Annäherungen an die Gastlichkeit	45
3.2. Gelingend, gefährdet, gescheitert. Narrative der Gastlichkeit im Alten Testament	50
3.3. Das Fremdenrecht im Alten Testament	55
3.4. Die Gastlichkeit Gottes im Alten Testament	58
3.5. Gastlichkeit im Neuen Testament	60
3.6. Die Theologie der Heimsuchung und die Christologie der Gastlichkeit	62
3.7. Die Identifizierung Christi mit dem Fremden und die Missionspraxis	72
3.8. Konfliktive Mahlgemeinschaft und die Konstitution frühchristlicher Identität	76
3.9. Fazit	92

II. Teil: Der theologische Diskurs zur gastlichen Vergemeinschaftung	97
1. Christine Pohls <i>Making Room</i>	98
1.1. Grundlegung im Alten und Neuen Testament	99
1.2. Die Verfallsgeschichte der christlichen Gastlichkeit	104
1.3. Gastlichkeit und Anerkennung	106
1.4. Gastlichkeit und Marginalität	110
1.5. Gastlichkeit und Grenzen	113
1.6. Gastlichkeit und Raum	116
1.7. Fazit	118
2. Letty Russells differenztheoretische Sicht der Gastlichkeit	122
2.1. „God’s Welcome“. Russells theologische Grundanliegen	123
2.2. <i>Riotous Difference</i> . Russells differenztheoretische Konzeption	128
2.3. Gastlichkeit als <i>unmögliche Möglichkeit</i>	133
2.4. Ungerechte Gastlichkeit. Gastlichkeit als ideologiegefährdete Praxis	135
2.5. Fazit	137
3. Miroslav Volf. Gastliche Identität zwischen Exklusion und Umarmung ..	139
3.1. Miroslav Volfs relationale Theologie der Versöhnung	142
3.2. Volfs <i>analogia trinitatis</i> und die Ontologie der Verbundenheit	149
3.3. Der „Wille zur Reinheit“. Die Ungastlichkeit exklusiver Identitäten	158
3.4. Die Umarmung als Metapher für gastliche Identität	164
3.5. Kollektive Identitäten zwischen Verwurzelung und Nomadentum ..	170
3.6. Fazit	177
4. Richard Becks Psychotheologie der Ungastlichkeit	182
4.1. Der Antagonismus zwischen Barmherzigkeit und Reinheit	184
4.2. Die Psychologie des Ekelgefühls	190
4.3. Gastlichkeit als Überschreitung der Grenzen der Reinheit	198
4.4. Das Abendmahl als regulierendes Ritual	202
4.5. Fazit	205
5. Thomas Wabels Ekklesiologie einer transpartikularisierenden Sozialität im Spannungsfeld zwischen <i>Believing</i> und <i>Belonging</i>	207
5.1. <i>Believing</i> und <i>Belonging</i> . Wabels religionssoziologische Hintergrundannahmen	209
5.2. Stabilisierung durch Labilisierung. Wabels Kultur- und Religionstheorie	216

5.3. Transpartikularisierende Gemeinschaft	220
5.3.1. Die Entzogenheit des Grundes	221
5.3.2. Zugehörigkeit und Nichtzugehörigkeit	222
5.4. Fazit	225
6. Systematisierung der Ergebnisse	226

III. Teil: Gastlichkeit und Vergemeinschaftung

im sozialphilosophischen Diskurs

1. Sozialität aus Alterität. Die Sozialphilosophie Bernhard Waldenfelds'	244
1.1. Responsivität jenseits von Realismus und Konstruktivismus	246
1.2. Phänomenologie der Fremdheit zwischen Pathos und Response	249
1.3. Ordnungen und Außerordentliches	258
1.4. Sozialer Zirkel und soziale Differenz	267
1.5. Sozialität aus Alterität. Ko-Passion und Ko-Respondenz	274
1.6. Gastlichkeit und eine Ethik der Nicht-Indifferenz	276
1.7. Fazit	281
2. Ein Minimum an Gastlichkeit. Burkhard Liebschs Sozialphilosophie ...	284
2.1. <i>Ex negativo</i> . Von der Ungastlichkeit und der Angewiesenheit auf gastliche Aufnahme	286
2.2. Drei Dimensionen der Gastlichkeit	293
2.3. Gastlichkeit im Kontext des Widerstreits von Lebensformen	298
2.4. Ausgesetzte Gemeinschaft	306
2.5. Komplizierte Gabe	313
2.6. Fazit	321
3. Jean-Luc Nancys Dekonstruktion des Gemeinschaftsbegriffs	327
3.1. Nancy mit Kafka	327
3.2. Nancys sozialontologisch-pluralistischer Gemeinschaftsbegriff	331
3.3. Der Individualismus und das Problem des Übergangs	334
3.4. Identitäre Gemeinschaftsformen: Werk und Kommunion	338
3.5. Das Mitsein und die entwerkte Gemeinschaft	341
3.6. Die Dekonstruktion des Christentums	345
3.7. Fazit	350
4. Roberto Espositos überfordernde Gemeinschaft der Gabe	356
4.1. Der Begriff der <i>communitas</i>	362
4.2. Das Immunitäre	369
4.3. Freiheit zwischen Immunisierung und Gabe	378
4.4. Fazit	381
5. Systematischer Ertrag	386

IV. Teil: Gastliche Vergemeinschaftung im Zeichen des Fremden	407
1. Der exponierte Mensch im Licht der Gastlichkeit Gottes	408
1.1. Leibliche Exponiertheit als Medium des sozialen Lebens	410
1.1.1. Exponiertheit als Vulnerabilität	413
1.1.2. Exponiertheit als prekäre Angewiesenheit	419
1.1.3. Exponiertheit als Aufgeschlossenheit und Sensibilität für den Anderen	422
1.1.4. Theologie der leiblichen Exponiertheit und der Mensch als Gast auf Erden	427
1.2. Immunisierung und/als Sünde	436
1.3. Christus und die Gastlichkeit Gottes	443
1.3.1. Das Zu-Gast-Sein Jesu und die Exponiertheit Gottes als öffnende Öffnung	446
1.3.2. Die jesuanische Tischgemeinschaft und Christus als Gastgeber	456
2. Gastlichkeit als Ethos des Pathos' der Fremdheit	461
2.1. Übergänge. Von der Gastlichkeit Gottes zur gastlichen Lebensform	462
2.2. Dimensionen gastlicher Vergemeinschaftung	468
2.2.1. Gastlichkeit als differenzwahrendes Entgegenkommen	472
2.2.2. Die Ambivalenzen der Mahlgemeinschaft	476
2.2.3. Architekturen und Liturgien des Zusammenlebens	483
2.2.4. Grenzen und Regeln der Gastlichkeit	488
2.3. Gastlichkeit als Praxis und als Orientierungsfigur – und deren Grenzen	495
3. Identität und Gastlichkeit im Widerstreit der Lebensformen	497
3.1. Identitätspolitik und Religion	499
3.2. Die theologische Differenz und die Öffnung von Lebensformen	506
4. Gemeinschaft aus dem Außerordentlichen. Über gastliche Vergemeinschaftung	513
4.1. Das Außerordentliche und die Gemeinschaft	517
4.2. <i>Koinogenese</i> und Kirche als konfliktreiche Organisation	528
4.3. Das ekklesiale Imaginäre	535
4.3.1. Liquid Church	540
4.3.2. Die Herberge als Bild für gastliche Gemeinschaft	546
4.4. Fazit: Das Risiko der exponierten Gemeinschaft	548
5. Fazit und Ausblick. Unaufhebbare Konfliktivität und ein Mehr an Gastlichkeit	551

Literaturverzeichnis	555
Namensregister	573
Sachregister	577

I. Teil

Einleitung

Unter dem Titel *Ein Lob der Zumutung* veröffentlichte Deutschlandfunk Kultur am 17.08.2019 ein Interview mit der Autorin Priya Basil über ihr neues Buch *Gastfreundschaft*.¹ Darin beschreibt die Autorin in autobiographischen Vignetten, die von philosophischen, ethischen und religiösen Reflexionen gerahmt werden, wie die Praxis der Gastfreundschaft in ihren verschiedenen Dimensionen voller Ambivalenzen und Ambiguitäten ist. Zusammen mit Fremden und immer auch fremd Bleibenden an einem Tisch zu sitzen, ist nicht nur Teil einer spätmodernen Lebenskunst, die den Umgang mit Fremden als Bereicherung feiert, es stellt immer auch eine Zumutung dar, insofern unterschiedliche Lebensstile, Essgewohnheiten, Anschauungen und Werte aufeinandertreffen können. Doch darüber hinaus liegt die größte Zumutung darin, dem Risiko einer Begegnung ausgesetzt zu sein, deren Verlauf, Voraussetzung und Folgen nicht immer im Vorfeld klar bestimmbar sind. Insofern scheint es mehr als angemessen zu sein, von der Zumutung der Gastlichkeit zu sprechen. Im Begriff der Zumutung steckt, dass die Grenzen dessen, was angemessen, erträglich und was vernünftigerweise von einem verlangt werden kann, berührt oder auch überschritten werden. Die Zumutung ist eine lästige, schwierige, manchmal auch untragbare Belastung. Zugleich ist sie verwandt mit dem Zutrauen, welches jemandem entgegengebracht wird, der mit einer Aufgabe konfrontiert wird, die ihn zunächst überfordert und an der er wachsen kann.

Scheinbar liegt in der Gastlichkeit², die nicht nur eine alltägliche Bewirtung von Freunden und Familie ist, eine solche Zumutung. Die Konfrontation mit

¹ Vgl. WEYH, FLORIAN FELIX, Ein Lob der Zumutung. Priya Basil über ihr Buch ‚Gastfreundschaft‘, in: Deutschlandfunk Kultur (2019), URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/priya-basil-ueber-ihr-buch-gastfreundschaft-ein-lob-der.1270.de.html?dram:article_id=456537 [Zuletzt eingesehen am 17.3.2021].

² Die deutsche Sprache erlaubt hier eine Unterscheidung zwischen *Gastfreundschaft* und *Gastlichkeit*, die so in anderen Sprachen nicht immer gegeben ist. In dieser Studie beziehen wir uns auf die Gastfreundschaft immer dann, wenn es sich um ein Ethos der Freundschaft, der Reziprozität etc. handelt. Die Gastlichkeit dagegen bezeichnet eine Beziehung zum Fremden, also zu demjenigen, der auf der Schwelle auftaucht. Es handelt sich um eine stärker ereignislogische Kategorie. Weiter unten werden wir die Unterscheidung entwickeln zwischen einer Grundgrammatik, in der Fremde Freunde werden können oder sollen (Gastfreundschaft), und einem Ethos, bei dem Fremde, solche, die nie ganz bei sich zuhause sind, andere Fremde aufnehmen (Gastlichkeit). Über weite Strecken steht fast ausschließlich die Gastlichkeit im Fokus.

verschiedenen Lebensformen und die Begegnung mit dem Fremden sind eine Form der Zumutung, die darin begründet liegt, dass wir einander *volens volens* leiblich ausgesetzt sind und wir der Koexistenz mit anderen nie ganz entkommen können. Doch liegt im Begriff der Gastlichkeit nicht auch zugleich eine Verheißung auf einen anderen Ort, mit anderen Regeln, an dem man Raum hat, aufatmen darf, sich nicht ‚produzieren‘ muss? Lebt nicht das Christentum von der Verheißung auf einen solchen Ort, eine solche Beziehung, die Raum lässt, ohne einen unberührt zu lassen, in deren Licht die Zumutungen der Koexistenz leichter wirken, weil der Wert der eigenen Person nicht mehr in gleicher Weise auf dem Spiel steht wie vorher? Dieser Spannung – wie auch der Spannung zwischen Inklusion und Exklusion, dem Machtgefälle zwischen Gast und Gastgeber etc. – nachzugehen, ist das Ziel dieser Untersuchung.

Das Thema der Gastlichkeit ist dabei schon seit einiger Zeit virulent in den sozialphilosophischen, ethischen und teils auch den theologischen Diskursen. In einer Welt, die sich als globalisierte Welt begreift, sowie einer Gesellschaft, die sich als plurale Gesellschaft versteht, scheint dem Motiv der Gastlichkeit eine eigene Form der Anziehungskraft innezuwohnen. Die Aufmerksamkeit für das Thema hat sich spätestens seit dem Jahr 2015 verstärkt, in dem sich die globalen Flucht- und Migrationsbewegungen für die meisten westlichen Gesellschaften nicht ignorieren ließen. So spricht Burkhard Liebsch davon, dass im Angesicht der europäischen Gewaltgeschichte die Gastlichkeit als Antwort auf Gewalt und Vertreibung zur Bestimmung jeder Kultur gehört, die den Anspruch hat, ein menschliches Zusammenleben zu organisieren.³ Der in diesem Zusammenhang entstandene Sammelband *Perspektiven europäischer Gastlichkeit. Geschichte – Kulturelle Praktiken – Kritik*⁴ versammelte 2016 einunddreißig namhafte Autoren aus den Bereichen Philosophie, Kulturanthropologie, Pädagogik, Volkswirtschaftslehre, Politikwissenschaft, Erziehungswissenschaft und Theologie, die sich mit dem Thema der Gastlichkeit in seinen historischen, aber insbesondere in seinen gegenwärtigen Dimensionen beschäftigen. Diesen Beiträgen vorangestellt finden sich vier Grundlagentexte, die wohl als sozialphilosophischer Ausgangspunkt für die Diskussion um die Gastlichkeit gelten dürfen.

An den Stellen, an denen davon abgewichen wird, wird dann das Wort *Gastfreundschaft* benutzt werden.

³ Vgl. LIEBSCH, BURKHARD, *Gastlichkeit und Freiheit. Polemische Konturen europäischer Kultur*, Weilerswist: Velbrück 2005; LIEBSCH, BURKHARD, *Für eine Kultur der Gastlichkeit*, Freiburg i. Br.: Alber 2008 (Hinblick); LIEBSCH, BURKHARD, *Europäische Ungastlichkeit und ‚identitäre‘ Vorstellungen. Fremdheit, Flucht und Heimatlosigkeit als Herausforderungen des Politischen*, Freiburg i. Br./München: Meiner 2019.

⁴ Vgl. LIEBSCH, BURKHARD/STAUDIGL, MICHAEL/STOELLGER, PHILIPP (Hg.), *Perspektiven europäischer Gastlichkeit. Geschichte – kulturelle Praktiken – Kritik*, Weilerswist: Velbrück 2016.

Dazu zählen (1.) Immanuel Kants Gedanken in seiner Schrift *Zum ewigen Frieden*, in der er von einem Menschenrecht auf „Hospitalität“ spricht.⁵ Dieses ist ein Aufenthaltsrecht, welches im Zusammenhang mit dem entstehenden Welthandel steht. Hannah Arendt (2.) dagegen sprach von einer Situation answellender Fluchtbewegungen im Zuge des Zweiten Weltkriegs und von einer Situation drohender „Weltlosigkeit“.⁶ Darunter versteht sie das Herausfallen aus allen politischen Zugehörigkeiten und Mitgliedschaften. Im Angesicht dieser Situation formuliert sie ein Recht darauf, Rechte zu haben, konkret: ein Recht auf gastliche Aufnahme in ein politisches Gemeinwesen. Emmanuel Lévinas (3.) versteht die Subjektivität mit Hilfe der Metapher der Gastlichkeit als eine Struktur, die den Anderen immer schon aufgenommen hat und die sich gerade deshalb mit dem unabweisbaren Anspruch des Anderen auf Aufnahme konfrontiert sieht.⁷ Zuletzt ist es Jacques Derrida (4.), der den aporetischen Charakter der Gastlichkeit betont.⁸ Dabei unterscheidet er die alltägliche Gastfreundschaft, die durch Bande der Freundschaft und der Gegenseitigkeit ausgezeichnet ist, von der absoluten Gastlichkeit, die als hyperbolischer Ausdruck der Zumutung zur Gastlichkeit verstanden werden kann. Gastlichkeit in diesem Sinne besagt, dass der Andere als Anderer unbedingt aufgenommen werden muss und dass dabei nicht nach seinem Namen zu fragen ist. Diese unbedingte Gastlichkeit provoziert und inspiriert nun die normale Gastfreundschaft zu einer Öffnung zum Anderen hin.⁹

In dieser Betrachtung zeigt sich schon, dass die lebensweltliche Praxis der Beherbergung, Bewirtung und Aufnahme anderer zu einem Paradigma oder einem Brennglas des sozialen Lebens als solchem wird. Anhand der Motivik der Gastlichkeit lassen sich die verschiedenen Dynamiken und Strukturen des Sozialen darstellen und befragen. Die Gastlichkeit wird so zu einer Orientierungsfigur zum Umgang mit einer Fremdheit, die auch im scheinbar vertrauten Gegenüber aufscheinen kann.

Bei der sozialphilosophischen Behandlung des Themas kommen nicht selten auch die religiösen Dimensionen der Gastlichkeit zur Sprache. In der

⁵ Vgl. KANT, IMMANUEL, Werkausgabe II.1. Schriften zur Anthropologie, Geschichtsphilosophie, Politik und Pädagogik, hg.v. Wilhelm Weischedel, Frankfurt a.M.: Suhrkamp¹⁵2009 (STW 192), 213–215.

⁶ Vgl. ARENDT, HANNAH, Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft, München/Zürich: Piper³1993, 422–511.

⁷ Vgl. LÉVINAS, EMMANUEL, Totalität und Unendlichkeit. Versuch über die Exteriorität, Freiburg i.Br.: Alber⁵2014 (Alber-Studienausgabe), 27–33.

⁸ Vgl. DERRIDA, JACQUES, Von der Gastfreundschaft, hg.v. Peter Engelmann, übers. v. Markus Sedlaczek, Wien: Passagen⁵2018 (Passagen forum).

⁹ Wir folgen hier Derrida insofern, dass wir den Term Gastfreundschaft vor allem auf die normalisierten Formen der Gastlichkeit unter Freunden beziehen und mit dem Begriff der Gastlichkeit insbesondere das umfassendere Verhältnis zum Fremden, der auf der Schwelle zur eigenen Welt erscheint, verstehen.

antiken Welt finden sich an verschiedenen Stellen sog. *Theoxenie*-Erzählungen, in denen erzählt wird, dass die Götter selbst in Gestalt des Fremden die eigene Gemeinschaft heimsuchten. Im Umgang mit dem Fremden – sei es in der schützenden Aufnahme oder im gewaltsamen Abweisen des Fremden – zeigt sich die Güte oder Verdorbenheit eines ganzen Gemeinwesens. So finden sich in Gen 18 und Gen 19 *Theoxenie*-Erzählungen, in denen der Fremde sich *ex post* als Bote Gottes herausstellen wird, der Segen oder Gericht bringt. Auch das jüdische Fremdenrecht zeugt von der Zumutung, mit Fremden im eigenen Land zu leben. Begründet wird dies in der eigenen Fremderfahrung und dem Umgang mit der eigenen Fremdheit, die zur freundlichen Behandlung des Fremden herausfordert.

Im Neuen Testament sind es insbesondere die Erzählungen von der Sendung des Gottessohnes in die ihm gegenüber fremd bleibende Welt sowie die Erzählungen von der jesuanischen Tischgemeinschaft, die die Motivik der göttlichen Heimsuchung aufgreifen und weiterführen. Auch die paulinischen Auseinandersetzungen um die Mahlgemeinschaft, die Reinheitsgebote und die Konfliktivität zwischen jüdischen und paganen Lebensformen kann als eine Auseinandersetzung mit dem Thema der Gastlichkeit verstanden werden. So ist das Thema der Gastlichkeit auch exegetisch von einigen Autorinnen und Autoren bearbeitet worden. Dabei fallen besonders Studien zum lukanischen Doppelwerk ins Gewicht.¹⁰ Systematisch-Theologisch kann man von einem zusammenhängenden Diskurs zum Thema der Gastlichkeit zunächst vor allem im englischsprachigen Raum sprechen. In diesem Zusammenhang findet sich eine Reihe von Veröffentlichungen, welche die Gastlichkeit als eine ethisch-diakonische Herausforderung des Umgangs mit dem Fremden begreifen.¹¹ Darin wird immer wieder die Metapher des Raum-Gebens bzw. Raum-Machens aufgegriffen, die für die vorliegende Studie zentral sein wird. Weiterhin gibt es explizit theologisch-soteriologische Ansätze, die von der Gastlichkeit Gottes

¹⁰ Vgl. HOTZE, GERHARD, Jesus als Gast. Studien zu einem christologischen Leitmotiv im Lukasevangelium, Würzburg: Echter 2007 (FB III); JIPP, JOSHUA W., Divine Visitations and Hospitality to Strangers in Luke–Acts. An Interpretation of the Malta Episode in Acts 28:1–10, Leiden: Brill 2013 (NT.S. 153); BYRNE, BRENDAN, The Hospitality of God. A Reading of Luke's Gospel, Collegeville, MN: Liturgical Press 2000.

¹¹ Vgl. AHN, ILSUP, Economy of ‚Invisible Debt‘ and Ethics of ‚Radical Hospitality‘. Toward a Paradigm Change of Hospitality from ‚Gift‘ to ‚Forgiveness‘. Invisible Debt and Radical Hospitality, in: JRE. Ethics 38/2 (2010), 243–267; BECK, RICHARD ALLAN, Unclean. Meditations on Purity, Hospitality, and Morality, Eugene, OR: Cascade Books 2011; JIPP, JOSHUA W., Saved by Faith and Hospitality, Grand Rapids, MI: Eerdmans 2017; OLSON-BANG, ERICA, The God Who Loves Strangers. An Ethical Theology of Hospitality, New York: ETD Collection for Fordham University, 2013; POHL, CHRISTINE D., Making Room. Recovering Hospitality as a Christian Tradition, Grand Rapids, MI: Eerdmans 1999; RUSSELL, LETTY M./CLARKSON, SHANNON/OTT, KATE M., Just Hospitality. God's Welcome in a World of Difference, Louisville, KY: Knox 2009.

und dem Kreuzesgeschehen als Ausdruck der Gastlichkeit Gottes sprechen.¹² Zu nennen sind außerdem auch Ansätze, die explizit von einem gastlichen Selbst sprechen, welches unter dem Eindruck der Gnade Gottes entsteht.¹³ Im ökumenischen Diskurs finden sich insbesondere Untersuchungen zu einer eucharistischen Gastlichkeit, die zunächst als ein Modell der Ko-Kommunion bei konfessionsverbindenden Ehen diskutiert wurde und nun eine differenzierte Abendmahlsgemeinschaft zwischen den Konfessionen repräsentiert.¹⁴ Unbedingt erwähnenswert sind außerdem Beiträge aus der sog. *Communio*-Ekklesiologie¹⁵ und der Dalit-Theologie.¹⁶

Im deutschsprachigen Raum findet sich neben dem Tagungsband der Gesellschaft für Evangelische Theologie zum Thema der Gastlichkeit¹⁷ und einer Monographie von Jörg Zink¹⁸ auch eine praktisch-theologische Studie zum Kirchenraum.¹⁹ Von Otto Hiltbrunner ist eine gewichtige Studie zur Gastlichkeit in der Antike und im Frühen Christentum erschienen.²⁰ Im Bereich der katholischen Theologien sind die Monographien von Rainer Kaisler und Guido Fuchs einschlägig.²¹

¹² Vgl. BOERSMA, HANS, *Violence, Hospitality, and the Cross. Reappropriating the Atonement Tradition*, Grand Rapids, MI: Baker Academic 2006; NEWLANDS, GEORGE M./SMITH, ALLEN P., *Hospitable God. The Transformative Dream*, Farnham, Surrey/Burlington, VT: Ashgate 2010.

¹³ Vgl. FORD, DAVID, *Self and Salvation. Being Transformed*, Cambridge/New York: Cambridge University Press 1999 (Cambridge Studies in Christian Doctrine 1), 30–45; VOLF, MIROSLAV, *Exclusion and Embrace. A Theological Exploration of Identity, Otherness and Reconciliation*, Nashville, TN: Abingdon 2019.

¹⁴ Vgl. BROSEDER, JOHANNES/LINK, HANS-GEORG (Hg.), *Eucharistische Gastfreundschaft. Ein Plädoyer evangelischer und katholischer Theologen*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagshaus 2003; ECKHOLT, MARGIT, ‚Der Gast bringt Gott herein‘ (R. Guardini). Kulturphilosophische und hermeneutisch-theologische Überlegungen zur eucharistischen Gastfreundschaft, in: Hake, Joachim (Hg.), *Der Gast bringt Gott herein. Eucharistische Gastfreundschaft als Weg zur vollen Abendmahlsgemeinschaft*, Stuttgart: Kohlhammer 2003, 11–30.

¹⁵ Vgl. TAVARD, GEORGE H., *A Theological Exploration of Ecumenical Hospitality*, in: *The Ecumenical Review* 59/2–3 (2007), 242–256.

¹⁶ Vgl. PATTA, RAJ BHARATH, *Nach der Rechtfertigung. Auf dem Weg zu einer öffentlichen lutherischen Dalit-Theologie*, in: Nüssel, Friederike/Grosshans, Hans-Peter (Hg.), *Lutherische Theologie in außereuropäischen Kontexten. Eine Zusammenschau aus Anlass des 500. Reformationsjubiläums*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2017 (ThLZ 33), 97–137.

¹⁷ Vgl. LINK-WIECZOREK, ULRIKE (Hg.), *Gastlichkeit. Eine Herausforderung für Theologie, Kirche und Gesellschaft*. Tagungsband der Gesellschaft für Evangelische Theologie, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2018.

¹⁸ Vgl. ZINK, JÖRG, *Das offene Gastmahl*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2013.

¹⁹ Vgl. SIEGL, CHRISTINE, *Gast, Raum, Kirche. Nutzungserweiterung von Dorfkirchen als kirchliches Handeln*, Freiburg i. Br.: Kreuz 2019 (PThK 28).

²⁰ Vgl. HILTBRUNNER, OTTO, *Gastfreundschaft in der Antike und im frühen Christentum*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2010.

²¹ Vgl. FUCHS, GUIDO (Hg.), *Gastlichkeit. Ihre Theologie, Spiritualität und Praxis im Gottesdienst*, Regensburg: Pustet 2012 (Liturgie & Alltag); KAISLER, RUDOLF, *Die Erzählung des Gastes*, Wien: Universität Wien, Katholisch-Theologische Fakultät 2017, URL: <https://othes.univie.ac.at/49402/> [Zuletzt eingesehen am 17.3.2021].

In der vorliegenden Untersuchung soll das Thema der Gastlichkeit aus einer bestimmten Leitperspektive betrachtet werden. Es soll hier insbesondere um das Thema der gastlichen Vergemeinschaftung gehen oder technischer gesprochen um die Beziehung zwischen Alterität und Sozialität. Inwiefern fordert die Beziehung zum Fremden, der auf der Schwelle der eigenen Welt erscheint, die bestehenden Gemeinschaften und Gesellschaften heraus? Und inwiefern sind Gemeinschaften immer schon von Fremdheit durchzogen und bereits in ihrer Konstitution und ihrem Bestehen mit der Herausforderung durch Fremdheit konfrontiert? Wie lässt sich theologisch eine gastliche Lebensform bzw. eine gastliche Form der Vergemeinschaftung denken? Wie kann theologisch, soteriologisch und ekklesiologisch von einer Vergemeinschaftung im Licht der Gastlichkeit Gottes gesprochen werden? Was verstehen wir unter der Gastlichkeit Gottes? Und wie kann die Motivik der Gastlichkeit soteriologisch in Anschlag gebracht werden? Welche Lebensformen und Sozialformen werden von der Gastlichkeit Gottes evoziert?

In diesen Fragen steckt die Intuition, dass im gastlichen Geschehen, in der leiblichen Exponiertheit und in der Zumutung, mit Fremdheit zu leben, Motive zu finden sind, die auch für ein zeitgemäßes und theologisch fundiertes Verständnis der Vergemeinschaftung relevant sein können.

Denn es ist auffällig, dass das Christentum zwar als eine gemeinschaftsstiftende Religion gilt, dass aber eher eine gewisse Ratlosigkeit über diesen Grundbegriff des Theologischen festzustellen ist. Zu schwierig scheint es, den Begriff von einem problematischen Erbe zu befreien, welches von einer romantischen und teilweise antimodernen Sehnsucht nach organischer Zugehörigkeit und fragloser Beheimatung geprägt ist. Wenn Gemeinschaft mit einem starken Begriff des Gemeinsamen, des Einen und des Reinen zusammengedacht wird, dann scheint dieser Begriff vor allem antipluralistische Assoziationen zu wecken, die es schwierig machen, überhaupt einen Umgang mit Fremdheit zu denken. Im klassischen Gemeinschaftsdenken ist die Gemeinschaft der Ort, an dem Fremdheit aufgehoben ist und eine heimelige Vertrautheit vorherrscht. Dabei wird Gemeinschaft zumeist mit dem Familiären und Familialen zusammengebracht, mit dem Gewachsenen und der Verbundenheit durch Herkunft oder intentionalem Zusammenschluss.²² Dies führt dazu, dass der Fremde nur um den Preis seiner Fremdheit und Alterität ‚hineinkommen‘ kann oder final ausgeschlossen ist.

²² Vgl. GERTENBACH, LARS u. a., *Theorien der Gemeinschaft zur Einführung*, Hamburg: Junius 2010 (Zur Einführung 367), 39–44; BAUMAN, ZYGMUNT, *Gemeinschaften. Auf der Suche nach Sicherheit in einer bedrohlichen Welt*, übers. v. Frank Jakubzik, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2017 (Edition Suhrkamp 2565), 13–29; SPITTA, JULIANE, *Gemeinschaft jenseits von Identität? Über die paradoxe Renaissance einer politischen Idee*, Bielefeld: Transcript 2013 (Edition moderne Postmoderne), 125–177.

Das führt uns zu den vielfältigen Formen der Ungastlichkeit und Indifferenz, der Konfliktivität unterschiedlicher Lebensformen und der Immunisierung gegen die Zumutung des Sozialen. Wir werden uns im Verlauf dieser Studie immer wieder mit den Ambivalenzen, aber auch mit der Konfliktivität im sozialen Leben auseinandersetzen, zu der die Gastlichkeit in einem doppelten Verhältnis steht: Sie kann als Antwort auf die Negativität des Sozialen verstanden werden, aber sie bringt wiederum auch neue Formen der Ungastlichkeit und Exklusion hervor.

Hier wird die Gastlichkeit mit den für das soziale Leben grundlegenden wie auch irritierenden Phänomenen der Gabe, der Grenzüberschreitung und des gewagten Raum-Gebens zusammengedacht. Gastlichkeit wird dabei nicht nur als eine generöse Praxis, eine Tugend oder ein Wert, sondern vor allem ereignislogisch beschrieben als ein Antwortgeschehen auf eine irritierende Fremdheit, die entweder ‚von außen‘ in Gestalt des Anderen als Fremden oder ‚von innen‘ im Umgang mit dem Anderen als Vertrauten aufscheint. Die Gastlichkeit kann dabei als eine Figur des Dritten zwischen inklusivistischen und exklusivistischen Sozialformen beschrieben werden. Zugleich werden diese Phänomene mit der Gastlichkeit Gottes in Zusammenhang gebracht, die etwa im Kontext der (Abend-)Mahlpraxis aufscheinen kann und eine gastliche Lebensform evoziert, provoziert oder zu dieser einlädt.

Vor diesem Hintergrund wird dann auch eine gastliche Vergemeinschaftung verstanden als eine Begegnung unter Fremden oder unter einander fremd Bleibenden, die vorübergehend die immunitären und ungastlichen Tendenzen durchbricht und noch diesseits von Inklusion und Exklusion eine Begegnung auf Zeit ermöglicht. Dabei gehen wir hier die Wette ein, dass aus der gastlichen Begegnung neue Formen des Engagements und der Solidarität erwachsen können.

Damit ist bereits eine Prämisse des vorliegenden Beitrags benannt, die an verschiedenen Stellen aufgegriffen wird. Nämlich, dass die Fremdheit hier nicht als *soziometrische* Größe, quasi in konzentrischen Kreisen um einen Punkt der absoluten und unmittelbaren Selbstvertrautheit herum verstanden wird, sondern als eine Größe, die quer steht zu allen relativen Fremdheiten und Vertrautheiten. Anders gesagt: Der Mensch wird als ein singuläres oder außerordentliches Wesen verstanden, welches nicht in den Ordnungen aufgeht, die er sich selbst schafft. Er ist mehr und anderes als er in sich sieht oder als das, was andere in ihm sehen. Das widerspricht einer starken Betonung der Selbsthabe und Selbstvertrautheit. Nicht eine relative Vertrautheit im Sinne des ‚besser Kennens‘ wird hier kritisiert, sondern jede Ansicht, die von einer Art Nullpunkt der Fremdheit ausgeht. Das Verdrängen dieser Fremdheit ist einer der wesentlichen Faktoren, die der Gastlichkeit im Weg stehen.

Diese Studie steht auch im Zusammenhang mit einer jahrelangen Auseinandersetzung mit der *Emerging-Church*-Bewegung, die als eine Suchbewegung post-evangelikaler und post-liberaler Theologen und Laien nach neuen Formen der

‚entstehenden Kirche‘ in der Spätmoderne verstanden werden kann und die einen wichtigen Kontext dieser Arbeit darstellt.²³ Darin liegt auch die Intuition begriffen, Kirche nicht nur als *bestehende* Kirche, sondern zugleich als *entstehende* Kirche zu verstehen, als Gemeinschaft im Werden – wie auch im Vergehen.

Außerdem profitiert diese Abhandlung von der jahrelangen Betätigung im *Ökumenischen Wohnheim für Studierende in Heidelberg*, welches sich die Organisation eines gastlichen Zusammenlebens in ökumenischer Weite zur Aufgabe gemacht hat. Darin zeigt sich einer der Kontexte, an denen das Thema seinen Ort haben kann.²⁴

Zur Selbstverortung ist weiterhin zu sagen, dass dieses Projekt ursprünglich nahe an Miroslav Volfs Theologie der sozialen Versöhnung orientiert war und dabei aus Sicht des sog. *Social Trinitarianism* nach einer gastlichen Gemeinschaft fragen wollte. Doch ist im Laufe des Verfassens dieser Arbeit die kritische Distanz zum *Social Trinitarianism* eher gewachsen. Die Gründe dafür werden im Kapitel I.3.3.2. näher erläutert. Stattdessen wurden stärker klassisch reformatorische Motive wie das der Rechtfertigungslehre und der Kreuzestheologie in Betracht gezogen und im Blick auf die Gastlichkeit neu gedeutet. Ansprechpartner waren hier zunächst neuere theologische Entwürfe, die sich als anschlussfähig für sogenannte postfundamentalistische Gemeinschaftstheorien (im Sinne von ‚post-foundational‘) erweisen.²⁵ Dabei wurden insbesondere Theologien aus dem Feld der – im weitesten Sinne –, ‚post-Barthschen‘ Theologie zu Rate gezogen, insofern diese einen starken Begriff der Alterität, des Widerfahrnisses und der Differenz kennen oder für die hier verhandelten Denker anschlussfähig sind. Dabei ist das klare Zentrum, welches mit Volfs Theologie gegeben war, zugunsten eines mehrdimensionalen theologischen Ansatzes etwas in den Hintergrund getreten.

Methodisch ist diese Abhandlung selbst in den verschiedenen Diskursen um Gastlichkeit und Gemeinschaft ‚zu Gast‘, um sich gastlich gegenüber sehr unterschiedlichen philosophischen, theologischen und sozialwissenschaftlichen Perspektiven zu erweisen. Dabei sollen die unterschiedlichen Stimmen und die

²³ Vgl. KÜNKLER, TOBIAS/FAIX, TOBIAS/BACHMANN, ARNE-FLORIAN, *Emerging Church* verstehen. Eine Einladung zum Dialog, Marburg (Lahn): Francke 2012 (Einfach emergent 1).

²⁴ Zur ökumenischen Relevanz der Gastlichkeit vgl. BACHMANN, ARNE-FLORIAN, *Gastlichkeit als ein Modell für Ökumene? Ökumene als gefährliche Begegnung*, in: Klein, Rebekka/Teuchert, Lisanne (Hg.), *Ökumene in Bewegung. Neue Perspektiven der Forschung*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2021, 165–181.

²⁵ Mit dem Begriff des „Post-Foundationalism“ oder des Postfundamentalismus‘ bezeichnet man in der Regel jene Theorien, die nicht auf einem der Zeit enthobenen Fundament („Die Vernunft“ etc.) aufrufen, ohne jedoch dabei die Notwendigkeit von übersituativ gültigen Allgemeinbegriffen an sich zu leugnen, sondern lediglich ihren historischen Wandel festhalten. Entsprechend gehen postfundamentalistische Gesellschafts- und Politiktheorien davon aus, dass die Gesellschaften und Gemeinschaften nicht auf einem festen Grund aufrufen: Vgl. MARCHART, OLIVER, *Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben*, Berlin: Suhrkamp 2010 (STW 1956).

Perspektivendifferenzen nicht im Sinne der Integration in ein geschlossenes Denksystem egalisiert werden, sondern aus der differenzierenden Auseinandersetzung mit ihnen sollen neue Perspektiven und Anstöße gewonnen werden. Dies führt zu der Zumutung, dass es sich zunächst um ein Nebeneinander verschiedener ‚Gespräche‘ mit den unterschiedlichen Autoren handelt, auf das dann im letzten Teil eine eigene *Response*, eine deutende Antwort, formuliert wird. Ziel ist die Erkundung des theologischen Gehalts der Gastlichkeitsmetapher und der Dynamiken, Ambivalenzen und Dimensionen einer gastlichen Vergemeinschaftung im Zeichen der Gastlichkeit Gottes. Es besteht die Hoffnung, auf diese Weise einen Beitrag für die reflexive Erschließung zeitgenössischer Formen christlicher Vergemeinschaftung zu leisten. Insbesondere wird es um einen ereignislogischen Begriff der Vergemeinschaftung gehen. Dieser bezieht sich also auf die pathischen Dimensionen im Sozialen, die sowohl eingespielte Ordnungen irritieren, diese transformieren, aber diese auch gefährden und zur Stiftung neuer Ordnungen herausfordern können. Darin zeigt sich, dass die Ambivalenzen und die potenziellen Konflikte, die mit dem Thema verbunden sind, nicht ausgeblendet werden sollen, sondern vielmehr ins Zentrum der Betrachtung rücken.

Im *ersten Teil* der Untersuchung werden die Voraussetzungen des Themas geklärt. Anhand zweier Beispiele werden Narrative der Gastlichkeit im gegenwärtigen kirchlichen Diskurs dargestellt und auf das Thema der gastlichen Vergemeinschaftung hin befragt. Dabei wurde zunächst eine Erzählung aus der Autobiographie der US-Amerikanischen lutherischen Pastorin Nadia Bolz-Weber ausgewählt, weil diese besonders geeignet schien, die Ambivalenzen und Konflikte aufzuzeigen, die uns im Folgenden noch beschäftigen werden. Außerdem wurde das deutsche Beispiel der sog. Vesperkirchen ausgewählt, um eine projekthafte Form gastlicher Vergemeinschaftung in der gegenwärtigen deutschen landeskirchlichen Debatte darzustellen.

Daraufhin wird es um die rezente soziologische Debatte gehen, die die gesellschaftlichen Bedingungen reflektiert, unter denen in der Spätmoderne das Thema der Vergemeinschaftung betrachtet werden kann. Die Theorien von Zygmunt Bauman („fluide Moderne“) und Andreas Reckwitz („Gesellschaft der Singularitäten“) wurden in Augenschein genommen, um die paradoxe Situation in Bezug auf die Vergemeinschaftung zu bedenken. Dabei werden zum einen Prozesse des Traditionsabbruchs und der Fluidisierung sozialer Strukturen seit den 1970er Jahren reflektiert. Zum anderen werden neue post-traditionale Formen der Vergemeinschaftung etwa im Zuge der Digitalisierung in den Blick kommen. Zuletzt werden auch neue gesellschaftliche Polarisierungen in Betracht gezogen, die von Reckwitz als ein Konflikt zweier Pluralitätsstile dargestellt werden. Der Soziologe Heinz Bude zuletzt ist es, der von einem langsamen Ende des neoliberalen Gesellschaftsmodells spricht. Diese ausführliche Vorarbeit soll auch noch einmal verdeutlichen, dass die jahrelang dominante

Individualisierungsthese nicht alternativlos ist und sich Anzeichen häufen, dass zwar kein Abrücken von *Individualisierungsprozessen*, aber eine Transformation dieser Prozesse stattfindet, die die Frage nach sozialen Beziehungen und Gemeinschaften neu aufwerfen, ohne jedoch stattdessen auf eine starke Form des Kollektiven zu setzen.

Zuletzt ist der Blick auf die biblische Motivik der Gastlichkeit für unsere Fragestellung von besonderer Relevanz. Denn zwar handelt es sich bei dieser Studie nicht im strengen Sinne um eine biblisch-theologische Arbeit, aber gerade weil es sich bei der Gastlichkeit um ein Motiv handelt, welches in verschiedenen Kontexten und Variationen in den biblischen Schriften zu finden ist, bleibt die Auseinandersetzung damit für unser Thema zentral. Es sind gerade neuere exegetische Arbeiten zum Thema erschienen sind, die wichtige Impulse zur systematisch-theologischen Reflexion der Gastlichkeit geben. Dabei werden wir im Alten Testament verschiedene Erzählungen der Gastlichkeit mustern, wie wir auch die Fremdengesetzgebung und die Motivik der Gastlichkeit Gottes in Betracht ziehen werden. Im Neuen Testament werden unter Rückgriff auf Gerhard Hotze²⁶ vor allem das lukanische Doppelwerk in den Blick genommen und das Motiv der Einkehrerzählung und der jesuanischen Tischgemeinschaft dargestellt. Hotze spricht von einer Theologie der Heimsuchung, die in den Einkehrerzählungen konkret wird. In den Paulusbriefen wird besonders das Thema der Mahlgemeinschaft und ihrer Konflikte aufgegriffen. In all dem werden die unterschiedlichen Perspektiven auf Phänomene der Gastlichkeit herausgearbeitet, die uns im Verlauf der Untersuchung immer wieder begegnen werden.

Im *zweiten* Teil wird eine Auswahl an verschiedenen Theologien zur Gastlichkeit bzw. gastlichen Vergemeinschaftung analysiert werden. Die Auswahl der Autorinnen zielt darauf, eine zeitgenössische und internationale Debattenlage darzustellen, bei der sich die Vieldimensionalität des Themas zeigen lässt. Diese Debattenlage lädt aufgrund ihrer impliziten sozialphilosophischen Anleihen zur sozialphilosophischen Vertiefung ein. Mit Christine Pohl wird oft ein Neuanfang des Diskurses zur Gastlichkeit insbesondere in der englischsprachigen Literatur verbunden. Hier beschreibt sie die Gastlichkeit als eine vermeintlich verlorengegangene Tugend des ‚Raum-Machens für andere‘ Diese soll vom gegenwärtigen Christentum neu entdeckt werden.

An Christine Pohl knüpft Letty Russell an, die sich aus der Perspektive des Differenzfeminismus⁷ mit der Gastlichkeit beschäftigt. Bei Russell wird die Gastlichkeit noch einmal anders theologisch verortet als eine Praxis, die ‚God’s Welcome‘, Gottes Annahme des Sünders in der Welt, widerspiegeln. Dabei legt Russell im Gegensatz zu Pohl auf die Differenzen wert, die in der Gastlichkeit nicht eingegeben werden sollen. Dennoch soll die Gastlichkeit als eine Bewegung über Grenzen hinweg verstanden werden. Doch macht Russell darauf

²⁶ Vgl. HOTZE, Jesus als Gast.

Namensregister

- Agamben, Giorgio 8, 77, 118, 291, 342,
357, 360, 375, 455–456, 494–495,
510
- Arendt, Hannah 3, 232, 288–290,
296–297, 380, 405, 419
- Asano, Atsuhiko 80–81, 83
- Assman, Jan 347
- Badiou, Alain 77–78, 266, 329, 350
- Barth, Karl 101, 149, 221, 436, 439, 441,
452, 512
- Barthes, Roland 441, 480–481, 483–485
- Basil, Priya 1, 475, 477–479
- Bataille, Georges 313, 332, 337, 368, 381,
418
- Bauman, Zygmunt 9, 27–32, 35, 39, 140,
215, 307, 353, 475, 540–542
- Beck, Richard 11, 182–207
- Becker, Ernest 196–197
- Bedorf, Thomas 106, 109, 115, 258, 264,
289, 330, 502
- Benveniste, Emile 279
- Berger, Peter L. 214, 500
- Blanchot, Maurice 331–332, 339,
342–343, 363
- Blumenberg, Hans 183, 287, 491
- Boersama, Hans 5, 490
- Bolz-Weber, Nadia 9, 16–21, 39
- Bonhoeffer, Dietrich 145, 450, 538
- Breithaupt, Fritz 200
- Bröckling, Ulrich 258, 330, 503
- Bude, Heinz 9, 28–31, 42–43, 132, 185,
198, 215, 348, 385, 421, 483, 527
- Bultmann, Christoph 52, 55
- Butler, Judith 288, 322, 337, 413
- Byrne, Brendan 4, 62
- Cassirer, Ernst 11, 208, 216
- Chrysostomos 73, 118
- Clemens (von Alexandrien) 74
- Cohen, Leonard 283
- Dabrock, Peter 245, 247, 252, 265–266, 529
- Dalferth, Ingolf 141, 211, 215, 338, 399,
419, 426, 428–429, 438–439, 499–501,
507
- Därmann, Iris 313–314
- Darwin, Charles 191–192
- Davie, Grace 210–212
- Derrida, Jacques 3, 120, 179, 244, 249,
280, 293, 314, 318, 359, 393, 397, 463,
468, 471, 478, 503
- Devisch, Ignaas 329, 331, 339, 341–342
- Douglas, Mary 183, 193
- Ebert, Patrick 108–109, 502, 522
- Eckholt, Margit 5, 66, 317, 468, 471
- Esposito, Roberto 44, 243, 257, 298, 342,
350–400, 418, 436, 442, 498, 526
- Evangelische Kirche in Deutschland 11,
38, 208, 537
- Faix, Tobias 8, 344
- Finkelde, Dominik 77, 329, 510
- Finney, Mark 87–88
- Flückiger-Guggenheim, Daniela 49
- Ford, David 5
- Foucault, Michel 162, 208, 258, 259, 298,
360
- Freud, Sigmund 153, 183, 200, 256
- Fukuyama, Francis 31, 139, 162, 499–500
- Godelier, Maurice 313, 315
- Grenz, Stanley J. 142, 148
- Habermas, Jürgen 245, 264, 311, 362
- Heidegger, Martin 111, 178, 243, 269,
274, 315, 327, 330–336, 351, 381, 396

- Henaff, Marcel 313–315, 319
 Hendriks, Jan 539, 546–548
 Hiltbrunner, Otto 5, 46, 48
 Hoffmann, Veronika 109, 426, 429–430,
 440, 455, 459, 469–470, 482, 500
 Höhn, Hans-Joachim 208
 Homer 46
 Honneth, Axel 121
 Hotze, Gerhard 4, 10, 61–72, 444, 447,
 458
 Huber, Wolfgang 118, 208, 225
 Huntington, Samuel P. 26, 139, 302

 Jaeggi, Rahel 298
 Jipp, Joshua W. 46, 56, 72, 77, 86, 88–90
 Jullien, François 130, 133
 Jüngel, Eberhard 145–146, 148, 178–179,
 337, 404, 426, 454, 502, 507–508, 533

 Kaisler, Rudolf 5, 466–467, 472, 477, 486,
 492–494
 Kant, Immanuel 3, 115, 128, 150, 268,
 296–297, 331, 380
 Klauck, Hans-Josef 50, 101
 Klein, Rebekka 91, 102, 286, 392,
 411–417, 429, 449, 519
 Klinghardt, Matthias 69, 76, 78–79, 203
 Klossowski, Pierre 332, 471
 Koenig, John 60–62
 Kolnai, Aurel 191–192
 Konradt, Matthias 184
 Körtner, Ulrich H. J. 126, 148
 Kotsko, Adam 131, 133
 Kristeva, Julia 256
 Künkler, Tobias 8, 344

 Lampe, Peter 88
 Lévinas, Emmanuel 3, 30, 156, 168, 170,
 177, 208, 241, 249, 252, 254, 276, 291,
 293–294, 300, 314, 341, 352, 396, 419,
 422–430, 463, 490
 Liebsch, Burkhard 2, 12, 242, 248,
 284–326, 353, 354, 358, 362, 383,
 390–393, 405, 419–420, 502–503
 Lieu, Judith 90
 Link-Wieczorek, Ulrike 5, 46, 60, 227,
 229, 235
 Luckmann, Thomas 211

 Luhmann, Niklas 208, 216–218, 234, 260,
 373
 Luther, Martin 108, 398–402, 426,
 430–431, 439, 507, 526
 Lyotard, Jean-François 165, 301

 Marchart, Oliver 8, 260, 333–334,
 338–339, 344, 352, 530
 Marion, Jean-Luc 313, 315, 424
 Maschmeier, Jens-Christian 77, 80–83,
 115
 Mauss, Marcel 313, 316
 Moltmann, Jürgen 141–147, 150–151,
 166, 178, 232, 440, 445, 447–452, 501
 Moxter, Michael 397, 535
 Mußner, Franz 76, 81

 Nagel, Rasmus 78, 120, 350, 449,
 451–453, 506–507, 512–513, 518, 525
 Nagle, Angela 35
 Nancy, Jean-Luc 13, 30, 44, 151, 243, 269,
 327, 329–358, 363, 393–400, 422, 428,
 477, 521–522
 Nassehi, Armin 322
 Naumann, Thomas 55–61, 74–75
 Newlands, G. M. 5
 Nietzsche, Friedrich 145, 189, 331–332,
 341, 349
 Nussbaum, Martha Craven 192, 197
 Nüssel, Friederike 425–426

 Oevermann, Ulrich 211
 Öhler, Markus 80, 184, 203
 Olson-Bang, Erica 98, 124, 127, 135,
 446–447, 463–467

 Pannenberg, Wolfhart 140, 159, 426, 452
 Patta, Raj Bharath 5, 457
 Paulus 10, 75, 79–85, 88–91, 175,
 202–203, 497, 510–512
 Plessner, Helmuth 308, 375
 Pohl, Christine 10, 98–121, 228–229, 444
 Pollack, Detlef 210–211, 214–216
 Pompe, Hans-Herrmann 184, 214
 Puzicha, Michaela 72–75, 101

 Ranciere, Jacques 290
 Rasmusson, Arne 171, 516

- Reckwitz, Andreas 9, 31–42, 131, 208, 215, 326
 Reemtsma, Jan Phillip 304
 Reichenbach, Roland 111–112
 Reppenhagen, Martin 125
 Rieger, Hans-Martin 427–428
 Riesebrodt, Martin 26, 210
 Rollins, Peter 212, 482–483, 488, 509
 Russel, Letty M. 10, 122–138, 177, 180, 230–231, 237, 445, 497, 503
- Sartre, Jean-Paul 348, 421, 536
 Schneider, Martin 486
 Schwöbel, Christoph 520–522
 Serres, Michel 313–314
 Sommerfeld, Harald 24
 Spitaler, Peter 89–91
 Spitta, Juliane 6, 13, 307, 327, 518–519, 529–530, 535–536
 Springhart, Heike 229, 384, 386, 413–414, 416–417, 448, 463, 529, 550–551
 Stalder, Felix 26, 42
 Stein, Hans Joachim 80, 83, 90
 Stoellger, Philipp 211, 245, 338, 340, 409, 411–412, 422–434, 441, 457, 460, 462, 466, 473, 475–476, 523
 Strecker, Christian 87–88, 92
- Taylor, Charles 121–122, 140, 306, 308–311
 Thomas, Günther 413, 448–455
 Tönnies, Ferdinand 27, 30, 307–308, 344
 Turner, Victor 87
- Vogl, Joseph 335–336, 338, 341
 Volf, Miroslav 10, 78, 82, 98, 139–182, 231–233, 354, 445, 497, 505
- Wabel, Thomas 10–11, 207–226, 234–238, 245, 446, 525–526, 539
 Waldenfels, Bernhard 10, 12, 208, 244–283, 387, 486
 Ward, Peter 541
 Wegner, Gerhard 21, 24, 214, 516
 Welker, Michael 144, 447–448
 Widmer, Peter 272
 Wohlrab-Sahr, Monika 211, 222, 531–534
 Wright, N. T. 82, 84, 86
 Wroblewski, Jessica 229, 468, 470, 475, 490
- Zink, Jörg 5
 Žižek, Slavoj 78, 120, 206, 329, 350, 449, 451

Sachregister

- Abendmahl 5, 11, 66–67, 86–88, 102, 127, 147–148, 176, 184, 202–205, 221–222, 230, 232, 234, 408–409, 426, 444, 455–456, 481–483, 509, 524, 550
- Adiaphorisierung 29–30, 83, 90–91, 195, 277
- Adventlich 455, 509–510, 523
- Affekt 33–39, 185, 189, 195, 207, 274–275, 412, 422–423, 432–433, 462, 532–533
- Affizierbarkeit 241, 248, 255, 411, 416, 423, 427–428, 452–453, 466, 518, 529–530
- Allgemeine 8, 32–35, 43, 119, 140, 157, 241, 244, 251, 253, 263–265, 278, 283–284, 325–326, 356, 368, 370–371, 378–379, 382–385, 401, 413, 441, 473, 491, 502, 550
- Alterität 6, 26, 29, 43, 139, 158, 167, 177, 180, 181–182, 207–208, 219, 226, 239, 253, 267, 269, 276, 285, 298, 321, 340, 345, 351–352, 386–387, 392–393, 403–405, 433, 449, 453, 466, 474, 522
- starke Alterität 12, 25, 44, 108–109, 156, 169, 179, 228, 236–237, 240, 245, 257–258, 262–263, 281–284, 502, 552
- Ambiguität 1, 36, 100, 413, 501
- Ambivalenz 1, 9, 15, 23, 25, 27, 94, 125, 191, 197, 241, 292, 326, 353, 368, 375, 390, 395, 417, 422–423, 431, 473, 475, 476–483, 493–496, 501, 538, 541, 551, 553
- Analogie 74, 148–157, 464–465
- Anderer 30, 44, 90–92, 120, 252, 136–141, 143, 149, 154–155, 158–159, 167–168, 170, 177–182, 204–207, 222–224, 231–234, 239, 252, 280–282, 285, 293–294, 296, 311–312, 338, 383, 390, 406, 422–425, 437, 445, 461–463, 475, 508–509, 526, 549
- Aneignung 12, 29–30, 41, 44, 51, 209, 212–213, 244, 257, 323, 364, 441, 472, 475, 486, 495, 507
- Anerkennung 12, 88, 102–103, 106–110, 119, 121–122, 135, 137–140, 228, 231, 237–238, 289–290, 292, 301–303, 314, 390, 500, 502, 506–507
- Angewiesenheit 12, 47, 57, 60–61, 63, 100, 141, 197, 231, 242, 284–293, 316, 321–322, 326, 410, 419–421, 425–426, 438–439, 458, 466, 522, 526, 552, 554
- Angst 40–44, 51, 84, 93, 131, 154, 185–186, 197, 206, 335, 360, 372, 374, 384, 421, 440, 501
- Ankunft 20, 47, 67, 71, 92–93, 116, 125, 134–135, 174, 225, 228–229, 236–237, 244, 280, 284, 296, 301, 322–323, 357, 389, 390, 392–393, 407, 424, 426, 454, 462–463, 467–469, 480, 485, 490, 493–494, 509, 516–517, 522–523, 527, 533, 549–550, 552
- Anomalismus 271, 278
- Antagonismus 77, 88, 98, 184–190, 302, 458
- Antwort 9, *siehe auch* Responsivität
- Ästhetik 17–21, 36, 39, 41, 182, 194, 205, 275, 344, 355, 395, 397, 440, 515, 530, 538
- Ästhetisierung 29, 30, 33, 36, 41, 43–44, 524, 545
- Ataraxie 204, 416
- Aufenthalt 3, 45, 47, 53, 55–56, 296–297, 488
- Aufmerksamkeit 36–38, 40, 113–114, 248, 266, 323, 478, 489
- Aufmerksamkeitsmärkte 17, 34–38
- Aufnahme 3, 45–47, 56, 60, 72–73, 90, 143–149, 227, 235–236, 284–289, 301, 329, 390, 419–420, 445, 463, 467, 492–494

- Außerordentliches 7, 11–12, 15, 71, 132, 208, 225, 234 241, 245, 252, 258–267, 278, 281–284, 305, 387–390, 409, 419–420, 431, 440, 473, 493–494, 506, 513–528, 533–534, 548–550
- Authentizität 17, 33–35, 38–39, 212, 310, 359, 377, 384, 500–501, 524
- Autonomie 28, 269, 331, 334–338, 369–371, 380, 450
- Barmherzigkeit 54, 58, 60, 63–64, 73–74, 100–101, 105, 114, 135, 184–190, 198, 392, 432, 445, 454
- Bedürfnis 12, 28, 47, 66, 74, 89, 94, 103–104, 106–109, 197, 239, 287–289, 334–336, 374–375, 390, 404, 419–427, 516, 531, 545
- Begegnung 1–2, 7, 20–21, 29–30, 45, 51, 55, 59–60, 63–74, 92, 101, 105–109, 124, 155, 188, 191, 227, 236, 252, 305, 323, 328, 391, 395, 404, 423, 445, 453, 459, 464–465, 468–470, 474, 486–487, 496, 511, 545–546
- Begehren 11, 25, 59, 67, 106, 118, 140, 154, 157, 166–168, 197, 200, 204, 307, 309, 412, 416, 419, 422–423, 440, 448, 472, 480, 492, 499, 502, 507, 515
- Befristung, *siehe* Frist
- Beherbergung 3, 16, 46, 48, 52, 56, 72, 92, 178, 405, 464, 468, 476, 547, *siehe auch* Herberge
- Berührung 191, 194, 198, 201, 270, 274, 360, 372, 374–375, 390, 403, 411–412, 415, 422, 518, *siehe auch* Unberührbarkeit
- Bewirtung 1, 46, 50, 104, 285, 301, 447, 456, 461, 478
- Beziehungsgeschehen 46, 178, 380, 404, 426
- Bindung 28, 31, 37–38, 42, 51, 55, 65, 87, 110, 149, 155, 168, 170, 175, 185, 211, 237, 309, 357, 438, 527, 533
– Entbindung 13, 358, 365, 369, 378–379, 384, 399–400, 437, 532, 542
- Bleibe 1, 93, 287, 290, 476
- Bund 59, 64, 70, 83, 223, 230, 444, 454, 482
- Buße *siehe* Metanoia
- Christentum 2, 5–6, 25, 76, 118–119, 170–172, 201, 218–219, 237, 356, 394, 396, 403, 499, 504, 512, 551
– Dekonstruktion des Christentums 345–350, 352
- Christologie 14, 60–76, 88, 90, 91, 95, 126, 165, 348, 429, 444–445, 449
- Communio 13, 243, 465
– Communio-Ekklesiologie 5, 148–158, 178, 394, 465, 521, 537
- Communitas 243, 356, 358, 361–401
- Communities 37, 117, 182, 308, 361, 397, *siehe auch* Netzwerk
- Dalit-Theologie 5, 457
- DDR 24, 311, 532
- Dekonstruktion 239–242, 327–355, 386, 393–394
- Deregulierung 28, 41, 306
- Differenz 8, 12, 22–23, 26, 56, 77, 88–89, 107–109, 122–133, 138, 224, 246–248, 255–257, 273, 276–277, 282, 302, 329, 332, 340, 365–366, 387, 404–405, 426, 428–429, 434, 458, 465, 475–476, 486–490, 495, 506–509, 521–523, 529, 553
– Differenzfeminismus 10
– funktionale Differenz 104, 118–119, 228, 396, 546
– signifikative Differenz 246–248, 271
– soziale Differenz 23, 77, 88–89, 91, 267, 270–271, 276, 281, 387, 405, 504, 529
– theologische Differenz 57, 77, 218, 232, 366, 426, 428, 458, 506, 521, 523, 535, 546
- Differenzierung 15, 37, 104–106, 115, 118–119, 152–153, 156, 158–159, 172, 174, 210, 217, 257, 426, 469, 475, 511
– Entdifferenzierung 159, 168, 170, 178, 358, 475, 506
- Differenzierungsgeschehen 15, 271, 282, 405, 428, 471, 489, 498
- Digitalisierung 9, 26, 29, 34–37, 43, 300, 483, 551, 554
- Distanz 19, 40, 111, 115–116, 166, 172–173, 176–177, 190, 200–201, 207, 212, 270, 300, 308, 338, 366, 373, 375, 391, 413, 452, 466, 472–476, 487, 508,

- 539, *siehe auch* distanzierte Zugehörigkeit
- Diversität 19, 25, 39–41, 43, 129–130, 138–139, 205, 230, 240, 387, 390, 468
- Dynamisierung 28, 31, 40–42, 219, 221, 226, 235, 241–242, 382, 503
- Eindringling 19, 371, 396, 428
- Einheit 13, 25, 78, 80, 83, 87, 122, 124–125, 129–134, 146–147, 153–154, 159, 165–170, 178, 197, 224, 237, 329, 351, 356, 373, 388, 396, 417–418, 425–426, 476, 509
- Einkehrerzählungen 10, 51, 60, 61–72, 94, 426–427, 444, 548
- Einladung 20, 47, 69–70, 112, 116–117, 123–124, 147, 301, 305, 445, 461, 471, 480–482, 551
- Einsamkeit 22, 269, 484, 519, *siehe auch* sozialer Tod
- Ekel 11, 182–207, 233–234, 335, 412
- Ekklesiologie 6, 11, 15, 98, 148, 152–153, 207–226, 394, 514–516, 521–522, 537–540, 546
- Emanzipation 28, 31, 41–43, 122, 124, 127, 130, 137, 144, 162, 179, 230, 319, 334, 379, 393, 460, 471, 484, 500, 540
- Emerging Church* 7, 8, 482, 488, 562, 567
- Entfremdung 28, 58, 119, 147, 255, 476–477, 532
- Entsolidarisierung 31, 43
- Entzogenheit 66, 72, 147, 152, 168, 221–222, 224–226, 235, 249, 333, 341–342, 353, 395, 405, 444, 449, 453, 489, 506, 509, 521
- Entzug 66, 157, 221–222, 226, 249, 257, 268, 283, 303, 312, 388, 422, 522
- Ereignis 15, 45, 62, 63, 67, 71, 72, 77, 79–92, 95, 143–144, 223, 226, 252–257, 266–267, 270, 281, 284, 323, 407–410, 413, 430, 444, 455–456, 462, 474, 514, 518–521, 524, 528
- Christusereignis 62, 65, 76–79, 85, 89, 91–92, 143–144, 165, 188, 226, 389, 403, 409–410, 413, 433–434, 443, 445–457, 460, 467, 512, 521, 526, 549
- Erprobungsräume 24, 216, 222, 487, 546, 551
- Essenzialismus 41–42, 44, 394
- Ethnozentrismus 8, 24, 80, 262, 278, 281
- Ethos 45, 52, 54, 56, 62, 68, 69, 71, 72, 88, 89, 92, 94, 98–110, 117–118, 177, 205, 228–229, 237, 277, 286–287, 312, 323, 391, 423, 430, 461–495, 529
- Euergetismus 50, 101, 316, 318
- Exil 56, 102, 310
- Exklusion 11, 12, 19, 25, 70, 75–76, 86, 89, 93, 95, 124, 131, 139–164, 180, 219, 260, 282, 292, 321, 340–341, 354, 391–392, 403–404, 473, 495, 532, 553
- Exklusivismus 7, 473
- Exklusivität 19, 58, 75, 85, 139, 261, 300, 310, 330, 395, 407, 496
- Exodus 56, 58
- Exotismus 29, 41, 74, 242, 437
- Exponiertheit 6, 12–14, 43, 54, 284–286, 324, 346, 363, 408–452, 456, 460, 467, 522–523, 548, 551
- Exponiertsein 30, 60, 71, 291, 311, 322–323, 395, 449, 509, 519, 522, 526, 552
- Externität 19, 433, 519, 522, 528
- Extra Nos* 425–426
- Exzentrizität 155, 176, 224, 259, 262, 289, 366, 425–426, 429, 506
- exzentrische Gemeinschaft 11, 220, 235, 367, 521, 524
- Exzess 67, 102, 205, 305, 352, 360, 477–478
- Feindschaft 47, 49, 120, 123, 143–147, 158, 161–170, 176, 179–180, 231, 279–283, 286, 305, 330, 389, 415, 445–446, 457, 526–527
- Flexibilisierung 28, 31, 525, 540, 544–545
- Flucht 2–3, 137, 197, 204, 290, 553, *siehe auch* Migration
- Zuflucht 18, 59–60, 475, 487, *siehe auch* *Safe Space*
- Fluidität 27–32, 119, 208, 229, 300, 306, 515, 541–548
- fluide Kirche 539, 543–545, 548
- fluide Moderne 9, 27, 29, 44, 140, 540–542, 544–545
- Freiheit 28, 47, 68, 84, 90, 130, 212, 254–255, 293, 357–358, 365, 368–370,

- 378–381, 393, 398–402, 432, 437, 452, 471, 527, 537, 547–548
- Fremde 11, 25, 27, 29–30, 45–60, 71–75, 92–94, 97–102, 106–110, 116, 119–120, 127, 134–135, 188, 224–230, 235–237, 241, 244–245, 249–258, 262, 264, 270–271, 274, 276, 279, 281–284, 289, 296, 389–392, 407–410, 435, 441–443, 456, 463–469, 471–477, 481, 485, 493–494, 497, 507, 523, 527–528, 549, 552, *siehe auch Metöke*
- Fremdengesetzgebung 10, 55–58, 92
- Fremderhaltung 116, 168, 242, 390–391, 424, 472, 476, 496, 508, 550, 552
- Fremdheit 3, 6–7, 27–29, 57–58, 60, 72, 94, 109, 119, 154, 157–159, 174, 208, 219, 221, 237, 241–242, 247–252, 256–257, 281, 329, 384, 389, 405, 466–468, 472, 495–498, 549, 552
- relative Fremdheit 7, 237, 250, 257, 387, 405, 472
 - Selbstfremdheit 4, 56, 57, 92–93, 154, 174, 232, 239–245, 255–256, 389, 468, 472, 507
 - soziometrische Fremdheit 7, 250
- Fremdheitserfahrung 4, 12, 20, 56–57, 102, 221, 245, 248–254, 256, 274, 279, 387, 466, 473, 497
- Fremdwerden 12, 241, 249, 387
- Freundschaft 1, 19, 45, 47, 48, 109, 122, 351, *siehe auch* Gastfreundschaft
- Frist 31, 52, 72, 269, 286–287, 519, 524, 530, 547–550, *siehe auch* Zeit der Gastlichkeit
- Fundamentalismus 26, 29, 38, 333
- Für-Sein 24
- Gabe 7, 47, 49, 51, 57–59, 84, 93–94, 116, 124, 229–230, 237, 293, 313–320, 323, 356–386, 398, 401, 402, 426, 447, 460, 462, 469, 482, 526, 530
- Ganzheit 25, 263, 330, 388, 418, 455, 536, 551
- Gast 22, 45, 48–71, 86, 93–94, 107, 119, 221, 227, 229, 278–280, 413, 425–427, 435, 443–449, 469–471, 480, 493–495, 549
- Gastfreundschaft 1, 3, 19, 45, 55, 68–69, 135–136, 189, 461–462, 471, 478, 503
- Gastgeber 22, 46–51, 53–54, 59, 61, 63, 67, 69, 71, 85, 89, 100, 106, 221, 229, 407, 444, 447, 456–460, 469–471, 547
- Gastgeschenk 49, 51, 67
- Gastlichkeit 15–16, 19, 25–26, 43, 45–46, 49, 52–54, 56, 58, 90–127, 133–137, 153, 177–180, 182, 198, 202, 227–231, 235–242, 279, 284–287, 293–296, 323–325, 358, 386, 390–393, 407–409, 424, 443–446, 456, 460–463, 465–468, 482, 487, 490, 495–497, 511, 528, 549
- eschatologische Gastlichkeit 60–61, 68–69, 92, 95, 127, 132, 455
 - Gastlichkeit Gottes 4, 6, 9, 21, 45, 57, 58–60, 62–72, 78, 91–93, 95, 134, 141–146, 153, 164, 169, 178, 227, 232, 237–238, 407–410, 435, 443–447, 454–458, 462–463, 465–466, 482, 495, 508, 512–517, 528, 549, 551–552
 - primäre Gastlichkeit 12, 294–295, 390, 422, 425, 534
 - sekundäre Gastlichkeit 13, 295, 547
 - tertiäre Gastlichkeit 13, 297, 491, 495, 528, 534
 - unbedingte Gastlichkeit 3, 67, 280, 295, 398, 468, 478, 490
- Gemeinschaft 6, 11, 16–21, 26, 41, 43, 59, 66, 71, 78–79, 81–82, 84, 86, 92, 98–99, 114–115, 127, 136–137, 147, 153, 175, 181, 222, 241, 306–312, 327–333, 339–342, 355, 361–364, 382, 394–395, 407–408, 446, 485, 513–518, 521–530, 534–536, 548–554, *siehe auch* exzentrische Gemeinschaft
- entwerkte Gemeinschaft 13, 222, 243, 341–344, 351, 355, 395–396, 462, 478, 498, 513, 514, 522, 549, 552
 - neue Gemeinschaft 94, 151, 160, 241, 349, 408, 432, 444, 447–449, 451, 454, 461, 552, 554
- Gemeinschaftlichkeit 38, 43, 45, 307, 355, 368–369, 383, 400, 498
- Gemeinschaftsbildung 20–21, 69, 76–92
- Gemeinschaftserlebnis 21–23, 545
- Gemeinschaftssehnsucht 6, 26–27, 106, 118, 307–308, 351, 355, 553

- Gemeinsinn 76, 78, 231, 312, 476
 Gemeinwesen 3–4, 12, 45–46, 48–49,
 52–53, 56, 58, 64, 100, 105, 187, 242,
 285, 297, 390, 400, 442–443, 504
 Gerechtigkeit 58–59, 127, 135–136, 164,
 231, 445
 Gericht 52–53, 60, 63, 66, 82, 128, 230,
 444, 446, 457, 459
 Gesellschaft 2, 9, 28, 32–35, 40, 114, 118,
 138, 210, 316, 516, 539, 542
 Gewalt 11–12, 25, 52–54, 93, 95, 123, 128,
 169, 181, 241, 292, 294, 302, 304, 324,
 392, 410, 441, 447, 454, 490
 Glauben 73, 82–83, 89, 93, 212, 224, 388,
 399, 400, 425, 427, 507–508, 519, 538
 Gleichheit 89, 103, 107, 128, 230, 478
 Gnade 4, 62, 64–65, 128, 147, 164, 227,
 366, 396, 401, 425, 433, 471
 Gottebenbildlichkeit 74, 107–108, 110,
 119, 139, 148–149
 Grenzen 10, 42, 45, 61–62, 70, 75, 85,
 94, 100, 102–103, 113–114, 127, 133,
 187–188, 192, 198–199, 225, 230, 234,
 402, 444, 456–457, 488–496, 528
 – Grenzüberschreitung 6, 10, 25, 45, 49,
 61–72, 94, 100, 116, 122, 124, 187, 189,
 198–199, 225, 241, 376, 391, 446, 456
 – Grenzziehung 15, 75, 85, 90–91, 94–95,
 113–115, 135, 200, 490–491
 Gruppe 21, 41, 44, 89, 113, 130–132, 160,
 199, 224, 328–329, 479–480, 500–502,
 536
 Habitualisierung 15, 258, 275, 485, 491,
 530–531, 550
 Habitus 15, 258, 270, 274–275, 299, 311,
 518
 Harmonie 48, 193, 239, 261, 280, 304,
 329, 330, 384, 414
 Haus/Haushalt 4, 52, 54, 67, 86, 103–105,
 117–118, 229, 256, 279, 328, 411
 Hausherr 46–47, 49, 54, 86, 406, 411, 471,
 527
 Hegemonie 39–40, 133, 137, 174, 185,
 280, 317
 Heil 52, 56, 58, 62, 64, 66, 71, 76, 82–83,
 90, 94–95, 147, 161, 177, 368, 403, 431,
 448–449, 454, 456
 Heilshandeln Gottes 45, 56, 58–60, 78,
 125, 446, 528
 Heimat 30, 111, 117, 170, 172, 391, 435,
 523, 537, 548
 – Beheimatung 6, 221, 481, 496, 523, 547,
 550
 – Heimatlosigkeit 57, 60, 70–71, 287,
 446, 539
 Heimsuchung 10, 52, 61–72, 92, 444,
 446–447, 466
 Herberge 70, 100, 103–104, 214, 284, 406,
 546–548 *siehe auch* Beherbergung
 Herkunft 47, 49, 381, 527, 536
 Herrschaft 50, 61, 101, 105, 233, 317, 492,
 531–532
 Heterogenität 35–36, 39, 131, 278, 326,
 503
 Hierarchie 22, 36, 51, 68–69, 87, 89, 95,
 104, 151, 277, 517, 533
 Homogenisierung 37, 43
 Homogenität 41–42, 158, 298, 441
 Hospitalität 3, 102, 104–108, 123, 132,
 182, 465
 Hybridität 98, 141, 155, 180, 202, 275,
 300, 441, 467, 483, 504, 509
 Hyperbolik 30, 421, 423–424, 431, 473
 Hyperkultur 41–44
 Identifikation 36, 60, 67, 72–75, 93–94,
 138, 158, 200, 443, 501–508
 Identität 15, 40, 47, 51, 53, 56–57, 60,
 67, 72, 76–93, 100, 115, 130, 138–142,
 158–181, 224, 232, 235, 309, 329, 341,
 354, 397–510
 – Identitäre Gemeinschaft 20, 37, 224,
 330, 340, 352, 361, 377, 384, 518
 Identitätspolitik 41, 132, 139, 387,
 499–501
 Ideologie 11, 28, 42, 139, 152, 314, 438
 Idiomenkommunikation 426, 448
Idiorrhythmie 484–487, *siehe auch*
 Rhythmus
 Imaginäre, das 15, 329, 534–538, 544
 – ekklesiale Imaginäre 18, 534–538, 546,
 548
Imitatio Dei 103, 445, 463
 Immanentismus 13, 333–334, 337, 341,
 350, 394–398

- Immunisierung 49, 79, 205, 243, 358,
 360, 376, 378–386, 397, 401–402, 410,
 436–443, 447, 457–460
 Immunitär 7, 243, 359–363, 369–378,
 384, 397, 400–402
 Immunität 7, 13–14, 359–360, 370–372,
 374–378, 436, 439, 526
Incurvatus in se 14, 180, 198–199, 377,
 401, 439–440, 443
 Indifferenz 6, 17, 34, 106, 144, 169, 211,
 277, 390, 432, 443, 504
 – Nicht-Indifferenz 255, 276–277, 354,
 504, 512, 518
 Individualisierung 26–27, 32, 38, 42, 211,
 309
 – Individualisierungsprozesse 9–10, 309
 – Individualisierungsthese 9–10, 32, 42,
 211, 214–216
 Inkarnation 187, 197–198, 205–206,
 347–349, 417, 448–449, 452–453
 Inklusion 44, 70, 75–76, 119, 232, 235,
 240, 311, 392, 474, 552
 – Inklusivismus 6–7, 131, 404, 472–473,
 496
 Inkommensurabilität 33, 257, 302, 511
 Integration 27, 29–30, 65, 119, 240, 340,
 384, 420, 437, 532
 Institution 50, 106–107, 131, 212, 214,
 279, 292, 322, 373, 496, 533–537, 550

 Kasualien 24, 26, 212, 216
Kenosis 71, 88, 101, 144, 364, 367, 399,
 444, 447, 498, 526
 Kirche 8, 11, 19, 23, 67, 71, 81, 117,
 125–127, 171, 207–208, 212–226, 235,
 388–389, 488, 514, 516, 520, 523, 533,
 537–539, 541–544, 546–551
 – bestehende Kirche 8, 388
 – entstehende Kirche 8, 71, 95, 201
 Kirchenasyl 24
 Kollektiv 29, 32, 37, 41–43, 140, 369,
 384
 – kollektive Identität 15, 130–131, 398,
 499–501, 504
 Kommensalität 14, 45, 76, 80–81, 83, 87,
 92, 477
 Kommunikation 36, 124, 212–213, 225,
 362, 418
 Kommunitarismus 41, 140, 171, 308, 310,
 331, 361, 377, 380, 516
 Konflikt 9–10, 15, 17, 20, 23, 25, 28–29,
 45, 53, 62, 76–92, 94, 103, 137, 139–141,
 163, 302, 326, 408, 458, 497, 499, 553
 Konfliktivität 6–7, 14–15, 22, 44, 52,
 67–68, 75, 95, 495, 551
 Konkurrenz 34, 69, 301
 Kontakt 22, 67, 184, 190–201, 206, 270,
 360, 370, 374–375, 412, 494, 543
 Korrespondenz *siehe* Ko-Responsivität
 Kreuz 82, 88–89, 142–147, 205, 410, 438,
 445, 447–451, 458
 Kreuzestheologie 11, 14, 88, 94, 141–148,
 410, 429, 447, 450–451, 457
 Kultur 12, 40–42, 65, 102, 122, 129,
 170–176, 209, 217, 233, 242, 287, 292,
 295, 321
 – Differenzkultur 476–511
 Kulturalisierung 33–34, 37–38, 41

 Last 47–48, 52, 135, 318, 366, 481
 – Belastung 1, 114, 319, 358, 363, 378,
 490
 – Entlastung 114, 208, 226, 370, 373, 440,
 460, 513
 – Überlastung 212, 359, 436, 530
 Lebensformen 2, 6, 20, 25, 29, 45, 55,
 62, 78, 81–82, 85, 89–90, 92, 95, 251,
 288, 295–306, 325–326, 420, 433, 458,
 462–468, 479, 484, 495–498, 503–513,
 540, 552–553
 Lebenswelt 3, 21, 62, 85, 109, 281, 461
 Leib 6, 47, 73, 176, 181, 204, 233, 270,
 340, 349, 386, 394–398, 410–419,
 422–423, 427–434, 477, 522, 526
 Leiblichkeit 168, 197, 248, 322, 410–418,
 421, 427–428, 432, 441, 453, 460, *siehe*
 auch Zwischenleiblichkeit
 Liberalismus 31, 41, 42, 44, 201, 308, 316,
 313, 334, 337–338, 380
 Liebe 57, 59, 73, 75, 84, 94, 142, 151, 178,
 224, 228, 352, 356–357, 399–402, 417,
 432, 451, 454, 507
 Liminalität 87–88, 92, 105, 278, 476, *siehe*
 auch Schwelle
 Liquid Church *siehe* Fluide Kirche
 Loyalität 30, 52, 172–176, 233, 510, 526

- Macht 63–64, 69, 112–113, 171, 179,
185, 241, 265, 349, 393, 434, 443–445,
449–459, 469–471, 478, 532
– Machtungleichgewicht 2, 64, 108, 121,
136, 166, 318
– Ohnmacht 169, 185, 446, 450, 451
Mahlgemeinschaft 4, 22–23, 45, 51, 53,
59, 61–62, 69–70, 75, 76–92, 94–95,
443–444, 476–483, 524
Marginalisierung 18, 74, 97, 132, 228,
261, 473, 491
– konzeptionelle 19
– produktive 93
Marginalität 18, 23, 57, 59–60, 69, 73–75,
88, 93, 97, 101, 106, 108, 110–113, 120–
122, 132, 185, 229, 236, 388, 491, 516
Markt 18, 34, 37, 71, 542
Medien 15, 17, 36, 43, 50, 52, 59, 66–67,
92, 102, 155, 247–248, 292, 299,
410–418, 437, 456, 469, 553
Metanoia 66, 72, 94, 145, 169, 232, 444
Metapher 15, 19, 60, 70, 90, 122–123, 164,
168, 177, 195, 278, 340, 360, 375, 386,
394, 396, 409, 426, 431–432, 445, 465,
540
Metaphorik 24, 45, 58, 61, 94, 193, 235,
424
Metaphysik 73, 153, 157, 179, 262, 336,
345, 362, 451
Metöke 48, 55–56, 287, *siehe auch* Fremde
Migration 2, 459
Milieu 21, 39, 184, 234, 299, 540
Mission 65, 72–76, 79–80, 103, 125, 481,
511
Mitgliedschaft 3, 108, 117, 208–209,
211–217, 222–223, 524, 547
Mitsein 24, 30, 243, 269, 332–337,
341–345, 348–356, 358, 393, 395–402,
526
Mittelschicht 34, 39–40, 162
Monotheismus 84, 151, 175, 347–348, 417
Motivgeschichte 44, 62, 92–95, 97
Munus 13, 243, 356, 358–359, 363–373,
398–399, 401–402, 436, 438, 442,
460–462, 515
Name 47, 95, 126, 172, 175–176, 233, 256,
289, 338, 404, 408, 500, 506–508, 518
Narrativ 9, 15, 25, 44–95, 79, 99, 162–167,
370, 393, 466, 552
Narrativität 25, 33, 50, 57, 59, 63, 72, 99,
103, 142–143, 166, 178, 210, 228, 232,
457, 503, 535
Negativität 6, 12, 25, 174, 278, 286–287,
291, 308, 321, 324, 326, 390, 392, 403,
415–418
Neoliberalismus 9, 28, 41–42, 258, 302,
314, 421, 533, 537, 544
Netzwerk 35–36, 38, 49, 117, 157, 159,
160, 178, 541–542, 544, *siehe auch*
Communities
New Perspective on Paul 77, 80–82, 84,
95
Nichtintegrierbarkeit 301, 308, 393, 420
Nichtübereinstimmung 257, 405, 502,
514
Nomadentum 170–177, 481
Observanz 82–83, 89, 346–347, 399
Offenbarung 47, 49, 51, 60, 66, 93, 221,
444, 447
Offenheit 39–40, 103, 109, 113, 115, 136,
155–156, 166–168, 180, 190, 203, 206,
213, 220, 226, 284, 294, 302, 323, 331,
341, 344, 349, 350–355, 392, 422, 442,
456–457, 474, 519, 544–548
Öffentlichkeit 17, 46, 50, 117, 171,
182–185, 225, 364, 447, 487, 509, 539,
546
Öffnung 43, 95, 144, 147, 164, 167–169,
175, 233, 236, 283, 309, 345–358, 422,
439, 446–456, 458–459, 506, 527, 543,
549–550
Ökonomie 34, 54–55, 71, 88, 105, 114,
313–326, 461, 463, 530
Ontologie 148–157, 164, 237, 315, 327,
334, 336, 349, 367, 382, 399, 421
Opfer 57, 59–60, 143–145, 163, 188–189,
318, 400, 402
Ordnung 7, 12, 65, 115, 119, 130, 133,
163, 187, 215–226, 234–235, 240–253,
258–267, 271–284, 299, 333, 388–392,
403, 446, 489–495, 505, 513–520,
524–528, 533
Organisation 32, 36, 208–209, 214,
221–223, 340, 531–534

- Orientierungsfigur 3, 21–22, 467, 495–497, 513, 552
- Ort 57, 59, 70–71, 74, 76, 103–112, 117–118, 121, 147, 150, 203, 214, 221, 252, 262, 278, 289, 300, 412, 428, 466–467, 471, 477, 486–489, 509
- Partikularität 26, 62, 65, 76–78, 107, 122, 171, 175, 224–225, 366, 513, 516, 525, *siehe auch* Transpartikularismus
- Partizipation 22, 86, 125, 138, 153, 231, 366, 465
- Passibilität 411, 424, 444, 446, 451
- Passion 9, 70, 82, 88, 423, 429–430, 433, 447–449, 460
- Ko-Passion 12, 274, 387, 515, 517–518
- Pathos 113, 153, 249–258, 274, 276, 282, 389, 423, 429–430, 461–468, 518
- Patronatsystem 50, 101
- Perichorese* 146–147, 154–156, 164, 168, 178, 232, 445–446, *siehe auch* Trinität
- Personalismus 106, 110, 114, 116, 119, 147–148, 149, 152, 154–156, 178, 228, 335, 362, 382, 497, 528
- Pflicht, *siehe* Verpflichtung
- Philoxenie* 46, *siehe auch* Gastfreundschaft
- Pluralität 41, 213, 215, 220, 301, 330–331, 340, 343, 529
- Pluralitätsstile 9, 41–42, 306
- Polarisierung 32, 39, 42–43
- Politik der Gastlichkeit 48, 95, 408, 512
- Post-Foundationalism* 8, 265, 333
- Präsenz 73–74, 219, 219–222, 247, 249, 282, 442, 466
- Praxis 25, 49, 55–56, 59, 67–69, 72, 75–76, 81, 86, 89, 99, 103–105, 114–117, 123, 272, 298, 345, 456, 552
- Prekarität 28, 43, 51–56, 58, 60, 69, 73–74, 86, 92–93, 100, 103, 290–291, 311, 321–322, 351, 390, 407, 419, 448–449, 522–524, 540, 549–550
- Profanisierung 38
- Projekt 35–36, 38, 128, 243, 342, 351, 369, 394, 477
- Proxenia* 50
- Rationalität 33, 37, 332, 532, 534
- Raum 42, 97, 116–117, 222, 225, 289, 323, 391, 445, 473–475, 482–489, 497, 508, 526–528, 538, 549
- Kirchenraum 22–23, 116–117, 390, 482, 486
- Raum-Geben 4, 7, 10–11, 47, 51, 83, 89, 91, 97, 116, 141, 228, 405, 432, 473–475
- Spiel-Raum 90, 213, 230, 295, 303–308, 383, 317, 487, 543, 545, 550
- Recht 55–58, 80–83, 128, 135, 162, 217, 229, 296–297, 316, 334, 373, 512
- Recht, Rechte zu haben 3, 290, 296
- Rechtfertigung 81–83, 90, 224, 425–435, 456, 461–462, 467, 495, 507, 519
- Re-Enactment* 99, 102–103, 118, 228
- Regeln der Gastlichkeit 46–47, 53–54, 63, 67–68, 104, 323, 461, 477, 488–495
- Reich Gottes 60, 63, 69–70, 95, 102, 122, 136, 151, 229, 230, 357, 445, 455, 512, 523, 525, 543, 549
- Reinheit 4, 11, 61, 63, 66–68, 80, 83–85, 89, 160–161, 181, 184–189, 195–205, 232–234, 457–458, 552
- Willen zur Reinheit 10–11, 98, 141, 158–170, 181, 198–200, 204, 232, 378, 457–458, 497
- Religiosität 38, 49, 74, 77–78, 99, 102, 105, 124, 153, 160, 170, 187, 197, 210–220, 234, 345–350, 404, 440, 450, 500–501, 505, 515, 532, 541
- Resilienz 198, 416–417
- Resonanz 22, 268, 386, 415, 485
- Response 9, 12, 141, 240, 249, 254, 257, 265, 267, 276, 282, 386, 388, 390, 434, 518, 520, 552
- Responsivität 9, 12, 58, 67, 70, 93–94, 142, 175, 244–249, 254–259, 267, 281, 319, 321, 387, 453
- Ko-Responsivität 12, 15, 240, 274–276, 282, 387, 405, 408, 434, 512, 517–519, 529, 552
- Reziprozität 48–50, 69, 101–103, 108–109, 167, 228, 237, 314, 319, 365, 369
- Rhythmus 14, 90, 468–470, 470, 483–488, 492–493, 529, 552, *siehe auch* *Idiorhythmie*

- Risiko 31, 49, 53–54, 373, 393, 437, 453, 526, 542, 548–551
- Riss 30, 147, 161, 187, 232, 249, 266, 282–283, 364, 418, 466, 507, 514
- Ritual 36, 115, 184, 202–205, 234, 440, 532
- Safe Space* 18, 21, 39, 60, 139, 193, 360, 397
- Sakralisierung 78, 103, 127, 172, 486, 504–505, 512
- Sakrament 88, 101, 107–108, 410, 463–464
- Sakramentalität (der Gastlichkeit) 107, 463
- Säkularisierung 17, 171, 201, 209–210, 220, 378, 450
- Scham 114, 197, 421
- Schöpfung 56, 58, 82, 107, 119, 130, 147–148, 156, 178, 232, 405, 428–435, 452, 464, 492
- Schuldigkeit 243, 319, 356–359, 364–365, 383, 398, 459–461, 480–481
- Schutz 47–49, 52–53, 55, 59–60, 71, 74, 93, 114–115, 138, 194, 206, 257, 360, 369–376, 401, 443, 474, 490, 526
- Schwelle 54, 80, 109, 143, 170, 278–280, 389, 486, 489, 494, 496, 525
- Selbst
- Selbstbild 19–20, 131, 138, 140, 416, 440, 467, 508
 - Selbsthabe 7, 86, 93, 97, 232, 252, 337, 362, 436–437, 506
 - Selbststeigerung 41, 174, 416, 422, 437–439, 471, 549
 - Selbstunterscheidung 428
 - Selbstvertrautheit 7, 93, 110, 120, 239, 250, 256, 337, 391, 467
 - Selbstverwirklichung 29, 39, 41, 334, 340, 369
 - Selbstzurücknahme 16, 69, 116, 145, 177, 391, 451, 552
- Selbstverständlichkeit 27–29, 111, 133, 193, 219, 299, 420
- Sensibilität 89, 94, 136, 407, 413, 418, 422–427
- Sicherheit 27–28, 30, 86, 150, 358–359, 474–476
- Singuläres 33–34, 38–39, 42, 253, 338, 342–345, 352, 518
- Singularisierung 9, 32–49, 216
- Singularität 32, 40, 64, 92, 175–176, 241, 263, 284, 308, 338, 420, 512, 518
- Social Trinitarianism* 8, 142, 150, *siehe auch* Trinität
- Solidarität 28, 79, 127, 132, 137–138, 143, 176, 185, 198, 348, 499, 510, 526–527
- Sorge 63, 89, 171, 505, 508, 510, 512
- Fürsorge 49, 60, 63, 105, 127, 354, 492, 527
- Soteriologie 14, 231, 238, 248, 429, 433, *siehe auch* Heil
- Souveränität 14, 86, 88, 111–114, 237, 435–437, 445, 450–452, 472–474
- Sozialformen 6, 35, 38, 215, 224, 391, 403–404, 514–517, 534
- Sozialität 5, 25, 35, 157, 207, 224, 239, 241–245, 267–286, 316, 326, 387, 392, 403, 429, 519, 529
- Sozialraum 21–22, 351, 527
- Sozialraumorientierung 21–24
- Spätmoderne 25–27, 39, 41–44, 421, 540, 545
- Spiritualität 38, 197, 200, 463–564, 538
- Spontanität 255, 344, 432–433, 542
- Störung 30, 55, 109, 245, 264, 314, 330, 342
- Sünde 14, 63, 66–67, 78–79, 88, 92, 94, 123, 143, 159–161, 185–186, 227, 397, 401, 410, 425, 429–444, 447, 456, 507
- Theoxenie* 4, 49–55, 59–60, 72, 92–93, 493
- Tischgemeinschaft 10, 61–72, 81, 88, 90, 92, 94, 100–102, 160, 230, 410, 456–459, 549
- Tod 89, 126, 223, 231, 348, 367, 392, 446–451, 459
- sozialer Tod 12, 113, 179, 242, 290–293, 310–311, 403, 415, 447, 459, 551
- Toleranz 83, 89, 109, 206
- Totalität 29, 262–263, 340, 409, 519, 529
- Transformation 49, 65–66, 70, 94, 123, 144–147, 209–211, 226, 230, 236, 266, 275, 309, 415, 459
- Transgression 41, 66, 94, 188, 235–236, 395, 453

- Transpartikularismus 130, 207, 220–226, 234, 245, 403, 488–489, 512, 516, 518, 525
 Transzendenz 73, 175, 201, 218, 264, 340, 389, 428
 Trinität 146–157, 164, 178, 181, 347–349, 445, 452, 537, *siehe auch Social Trinitarianism*
 Übergang 105, 278, 433, 486
 Übergänglichkeit 71, 94, 103, 107, 119, 121, 228, 470
 Überlastung *siehe* Last
 Umarmung 11, 139, 141, 143–144, 148, 164–169, 177, 179–180, 189–190, 199, 231–233, 473
 Umkehr *siehe* *Metanoia*
 Unberührbarkeit 2, 186, 198, 201, 250, 270, 375, 383, 457, *siehe auch* Immunität
 Ungastlichkeit 6, 52–54, 60, 63–64, 68, 70, 79, 89, 93–94, 180, 182, 205, 294–296, 300, 305, 377, 444–447, 504
 Universalität 61–63, 75–76, 78, 82–83, 92, 102–103, 119–122, 128, 175–176, 228, 230, 237, 256, 265, 458, 479, 503, 505, 512
 Unruhe 54–55, 248, 259, 389, 416, 420, 492, 494
 Unsichtbarkeit 23, 35, 108, 356, 397, 459
 Utilitarismus 37, 295, 316–317
 Utopie 27, 28, 174, 339, 479, 484–485, 546
 Valorisierung 32–33, 38, 464
 Verantwortung 49, 64, 84, 100, 135, 170–171, 239, 243, 252, 293–294, 400, 402, 423–424
 Verausgabung 55, 237, 313, 317, 332, 359, 368, 386, 477
 Verbindlichkeit 30, 269–270, 299, 365, 514
 Verbundenheit 6, 149–159, 164, 170, 178–179, 237, 264, 268, 270, 273, 300, 307, 328, 358, 370, 402, 465, 482, 547
 Vereinnahmung 110, 137, 141, 230–231, 437–438, 472, 507, 514, 519, 526, 543
 Vergemeinschaftung 7, 10, 15, 23–26, 29, 35, 43–44, 69, 88, 90, 93, 98, 110, 208, 226, 235, 276, 283–286, 307–312, 323, 326, 388, 391, 396, 407–408, 483, 513, 515, 518–529, 534, 541–542, 544–553
 – post-traditionale Vergemeinschaftung 26, 43, 551
 – passagere Vergemeinschaftung 27, 43, 45, 48, 66–67, 312, 487, 524, 528, 544, 547, 549
 Verheißung 50–51, 60, 101, 124, 173–174, 230, 232, 408, 415, 445
 Verletzlichkeit 292, 414, 450, *siehe auch* Vulnerabilität
 Verpflichtung 24, 26, 29–30, 48–49, 68, 243, 357–359, 363, 367–371, 382–383, 398–399, 401–403
 Versöhnung 75, 92, 142–148, 164–166, 231, 302, 304, 306
 Vertrauen 91, 109, 249, 285, 296, 316, 350, 386, 417, 426, 550
 Verwandtschaft 48, 59, 69, 120, 197, 350, 414, 461
 Verwundbarkeit 100, 252, 411, 416–418, 449, 453
 Verwurzelung 170–177, 300, 481
 Vesperkirche 21–24, 39
Vicarious Religion 210–212, 224, 525–526, 539
 Volk Gottes 48, 56–57, 59, 63–64, 70, 79–80, 82, 85, 94, 102, 189, 340, 394, 444, 488
 Volkskirche 17, 208, 213, 215, 227, 234, 245, 467
 Vulnerabilität 56, 63, 71, 75, 109–113, 144–146, 181, 196, 341, 412–418, 440, 445–456, 474, 526, 554
 Wagnis 20, 132, 168, 386, 417, 440, 522, 542–543
 Wahrnehmung 51, 85, 90, 113, 174, 246, 248, 259, 275, 302, 325, 427, 465, 509, 530
 Welt 31, 50, 60, 77, 79, 93, 109, 123–127, 137–138, 150–169, 174, 179, 217, 231–232, 239, 242, 287–293, 336, 342, 346–347, 349, 373, 400, 412, 428, 447, 449–450, 453–454, 464

- Weltbedürftigkeit 12, 239, 287–289, 293, 390, 393, 419
- Weltfremdheit 56, 92, 239, 287–289, 307, 409, 419–420
- Weltlosigkeit 3, 179, 239, 242, 287, 289, 290, 336, 415, 419
- Weltoffenheit 349, 373
- Wert 39–40, 42, 106, 171, 294, 296, 307, 318, 328, 440, 501, 506
- Widerfahrnis 52, 88, 113, 169, 184, 241–242, 253–255, 275–276, 284, 411, 414, 422, 431, 434, 462
- Widerfahrung 12, 78, 241–242, 249, 257, 275, 411, 422, 467, 469
- Widerstreit 25, 89–90, 138, 215, 261, 298–305, 325, 497, 511, 533
- Willkommenheißen 21–22, 125, 137–138, 286, 322, 445–446
- Wohltätigkeit 50, 101, 295, 316, 318
- Zeit der Gastlichkeit 47–48, 72, 93
- Zu-Gast-Sein 12, 58, 61, 63, 66–67, 75, 93, 103, 147, 227, 243, 289, 406, 444, 446, 448–449, 488, 510, 517, 548, 551
- methodisches Zu-Gast-Sein 11–12
- Zugehörigkeit 3, 12, 27, 42–43, 49, 56, 61, 63, 70, 76–92, 110–111, 117, 171–176, 208, 211–214, 220–225, 234, 240, 298, 303, 352, 377, 389, 435, 482, 489, 498, 504, 506, 510, 524
- distanzierte Zugehörigkeit 178, 207–216, 226, 227, 233, 234, 487
- Zumutung 1, 7, 20, 30, 44, 79, 91, 105, 208, 226, 319, 415, 428, 490, 507, 516, 524, 551, 554
- Zwischenleiblichkeit 270, 275
- Zwischenraum 117, 121, 175, 222, 225–228, 237, 351, 355, 411, 474, 514–515, 526